29. Jahrgang. Donnerstag, 3. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16336.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1887.

Die landwirthschaftlichen Genossenschaften.

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danziger Zeitung“.)

Die Erfolge, welche das Genossenschaftswesen in dem Geschäftsleben der industriellen Kreise erreicht hatte, rief allgemeine Beachtung hervor und regte auch Landwirthe zu dem Versuche an, Nutzen aus der Genossenschaftsidee zu ziehen. Zuerst ging man in der zweiten Hälfte der sechziger Jahre am Rhein damit vor, künstlichen Dünger, welcher dort in immer steigendem Maße benutzt wurde, im Großen einzukaufen. In der Rheinprovinz ist der Grundbesitz sehr zerstückelt, die kleinen Besitzer konnten nur mit großen Schwierigkeiten und Kosten ihren Bedarf an den verschiedenen Düngemitteln beziehen. Deshalb thaten sich Nachbarn zusammen, einer übernahm die Bestellung der Waare und ihre Vertheilung, und es bildeten sich sogenannte Dünger-Consum-Vereine. Sobald der Beginn einer Organisation, ein Bureau und Geschäftsführer, vorhanden war, suchte man auch in anderen Richtungen den Bedürfnissen Rechnung zu tragen, kaufte verschiedene Waaren ein und benannte die mit diesen weiteren Aufgaben betrauten Genossenschaften mit dem barbarischen Namen Betriebsmaterialbeschaffungsvereine. Dies waren Rohstoffgenossenschaften im Sinne von Schulze-Delitzsch.

Im Jahre 1871 wurde diese Bewegung nach Ostpreußen verpflanzt; hier gewann sie eine feste Gestalt und bildete den Ausgangspunkt, von welchem aus sie sich durch Deutschland verbreitete. In dem genannten Jahre traten Landwirthe aus der Umgegend von Königsberg, welche mit der bisherigen Verwerthung ihrer Milch unzufrieden waren, zusammen und gründeten eine Genossenschaft zum Milchverkauf, also eine Magazin-Genossenschaft nach der Schulze'schen Nomenclatur. Es zeigte sich aber bald, daß es nicht möglich war, mit Sicherheit sämmtliche eingelieferte Milch täglich zu verkaufen, — auch mehrte sich bald das Quantum der Milch und überstieg den städtischen Bedarf, — deshalb mußte man, um den Ueberstand vor dem Verderben zu retten, eine vollständige Molkerei einrichten, in welcher die unverkäufliche Milch zu Butter und Käse verarbeitet wurde, während man die Rückstände an Schweine fütterte. In dieser Beziehung wurde das Unternehmen eine Productivgenossenschaft, und hieran schloß sich ein Lager von Futter- und Düngemitteln, so daß auch eine Rohstoffgenossenschaft als dritte sich den beiden anderen zugesellte. Diese erste große landwirthschaftliche Genossenschaft in Deutschland hat sich in den 16 Jahren ihres Bestehens zu hoher Blüthe entwickelt und ist als Muster einer in einer größeren Stadt gelegenen Genossenschaft anzusehen.

In rascher Folge wurden nach diesem Beispiele neue Genossenschaften in Ost- und Westpreußen gegründet; dieselben theilten sich in ihre Functionen, theils als Molkereigenossenschaften, welche, wenn sie in der Stadt lagen, neben dem Molkereibetriebe auch Milch und deren Rückstände verkauften, theils Rohstoffgenossenschaften, welche sich meist landwirthschaftliche Consumvereine nannten. Ueber die Molkerei-Genossenschaften ist schon in einem früheren Artikel in dieser Zeitung ausführlich berichtet worden, was wir nicht wiederholen wollen.

Die zweite wichtige Gruppe der landwirthschaftlichen Genossenschaften wird gebildet durch die Consum-Vereine. Wenn der erste Gedanke, welcher ihr Entstehen erwünscht machte, der im Großen mögliche billigere Einkauf war, so ist ein zweites Moment, welches sich von mindestens gleicher, wenn nicht größerer Bedeutung herausgestellt hat, die Sicherheit, Waaren in bester Qualität zu beziehen. Es ist ja durch zahllose Erfahrungen nachgewiesen, daß scheinbar billiger Einkauf thatsächlich viel theurer sein kann als der Kauf zu höherem Preise. Es ist dem einzelnen Landwirth oft ganz unmöglich, die Waare, welche ihm angeboten wird, genau zu prüfen. Niemand kann ohne besondere wissenschaftliche Hilfsmittel unterscheiden, ob die offerirten Futter- oder Düngemittel rein oder verfälscht, ob sie reicher oder ärmer an den wesentlichen werthvollen Bestandtheilen sind; die wenigsten Landwirthe haben die Kenntnisse, um Sämereien auf Reinheit und Keimfähigkeit zu prüfen, und wer es versteht, hat nicht die Zeit für diese mühsamen Untersuchungen. Diese Arbeit wird uns durch die Versuchsstationen abgenommen. Aber nur ein sehr kleiner Theil der Landwirthe benutzt dieselben. Alle können sie gar nicht benutzen. In unserer Provinz giebt es etwa 9000 Besitzungen, größer als 100 Morgen. In sämmtlichen wird Kleesaat verwandt, in der kleineren Hälfte vielleicht selbst gebaut. Wollten nun die 5000 und mehr Besitzer den von ihnen gekauften Klee in einzelnen Posten untersuchen lassen (diese Arbeit drängt sich im Frühjahr auf wenige Wochen zusammen), so würde unsere Samen-Controlstation selbst bei enorm vermehrtem Personal die Arbeit unmöglich leisten können. Dasselbe gilt für die Dünge- und Futtermittel. Die Summen, welche der deutschen Landwirthschaft verloren gegangen sind durch Einkauf werthloser oder doch minder werther Waaren, entziehen sich jeder Schätzung. Sand und Ziegelmehl bildeten die beliebtesten Verfälschungsmittel, sog. Speicherabfall, bestehend aus Schmutz und allerlei nicht bloß werthlosen, sondern auch schädlichen Unkrautsämereien, wurde für 2 Mk. pro Ctr. an Oelmühlen verkauft, welche diesen Stoff munter zu Oelkuchen mit einstampfen ließen.

Diese Beispiele ließen sich unzählig vermehren. Ein besonders eclatantes nur sei noch hervorgehoben. In Böhmen hatte man in den 60er Jahren ein Kieslager gefunden, in welchem in großen Massen Quarzkörnchen vorhanden waren, die in Größe und Form den Kleekörnern ähnelten. Diese Steinchen wurden durch Siebe sortirt, mit entsprechender Farbe gebeizt und dann in den Klee gemischt. So fabricirte man steinernen Rothklee und Weißklee. Mehrere tausend Centner dieser Steine sind nachgewiesener Maßen in den Handel gekommen. Zur Unterscheidung zwischen Steinen und Samenkörnern gehören wahrlich keine wissenschaftlichen Kenntnisse, und dennoch sind zahllose Landwirthe Jahre lang auf diese Weise betrogen worden. Dem Professor Nobbe in Tharand war es vorbehalten, diesen Betrug aufzudecken und die Landwirthe zu warnen. Dieses Beispiel zeigt, daß dem praktischen Landwirth selbst die Prüfung derartiger Waare nicht überlassen werden darf; deshalb sind wohl schon in allen preußischen Provinzen und allen deutschen Ländern Versuchsstationen eingerichtet, welche dem Landwirthe diese Prüfung abnehmen sollen. Dieselben haben viel Segen gestiftet, die Verfälschung dieser Stoffe hat sich sehr verringert. Aber auch abgesehen von der Verfälschung ist die Prüfung der Waare durch die Versuchsstationen von großer Wichtigkeit. Der Werth der Oelkuchen schwankt je nach der Qualität der verarbeiteten Saat um mehr als drei Mark. Ebenso ist es bei den Düngemitteln betreffs Löslichkeit der einzelnen Stoffe, mit den Sämereien in Bezug auf ihre Keimfähigkeit. Kaum der hundertste Theil der gekauften Waaren wird in dieser Weise untersucht. Um allgemeine Untersuchungen möglich zu machen aber giebt es kein anderes Mittel als die Gründung von landwirthschaftlichen Consum-Vereinen, welche im Großen einkaufen, von den großen Stücken Proben zur Untersuchung schicken, so daß der Nutzen der letzteren anstatt einem, einer größeren Zahl von Landwirthen zu gute kommt. Wenn hierdurch die Lieferung bester Qualität in Bezug auf den Gehalt der Waare gewährleistet wird, so ist es zweifellos, daß auch in anderer Richtung dafür gesorgt werden kann. Der Vorstand eines Consum-Vereins, welcher alljährlich die Waaren für sämmtliche Vereinsmitglieder einkauft, erwirbt bald große Sach- und Quellenkenntniß, weit mehr, als dem Durchschnitt der Landwirthe zur Verfügung steht.

Stichwahlresultate.

Stadt Berlin. I. Wahlkreis. Klotz (freis.) 9081, v. Zedlitz-Neukirch (freicons.) 7794 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Bei der Wahl am 21. Februar erhielten Klotz 7882, von Zedlitz 7002, Christensen (soc.) 2176 Stimmen.

II. Wahlkreis. Virchow (freis.) wurde mit 5000 Stimmen Majorität gegen Wolff (cons.) gewählt.

Am 21. Februar fielen auf Virchow 16702, auf Wolff 19622, auf den Socialdemokraten Tutzauer 14689 Stimmen.

III. Wahlkreis. Munckel (freis.) 11260 Stimmen, Christensen (soc.) 10559 Stimmen; Munckel ist somit gewählt.

Bei der ersten Wahl erhielt Munckel 10425, Christensen 9088, Miquel (nat.-lib.) 7539 Stimmen.

V. Wahlkreis. Baumbach (freis.) gewählt mit 12815 Stimmen gegen Major Blume (cons.) mit 8039 Stimmen.

Am 21. Febr. hatte Baumbach 9865, Blume 5756, der Socialdemokrat Grothe 4740 Stimmen erhalten.

In Lübeck wurde Fehling (nat.-lib.) gewählt. Er erhielt 7310, Schwartz (Soc.) nur 5320 St.

Bremen, 2. März. Bei der heutigen Stichwahl erhielt Gymnasialdirector Professor Dr. Bulle (freisinnig) 15700 Stimmen, der bisherige Abg. H. H. Meier (nat.-lib.) 12800 Stimmen. Bulle ist gewählt.

Der Wahlkreis war bisher stets nationalliberal vertreten.

Brandenburg a. d. H., 2. März. Rickert erhielt hier 3936 Stimmen, Commerz.-Rath Metzenthien (cons.) 1683, in Rathenow Rickert 1721, Metzenthien 631 Stimmen. Die Wahl Rickerts erscheint gesichert.

Ein später eingegangenes Telegramm aus Brandenburg meldet:

Bis jetzt bekannt: Rickert 7258, Metzenthien 3327 Stimmen. Sieg Rickerts unzweifelhaft.

In Stettin wurde Brömel (freis.) gegen den national-conservativen Leistikow gewählt.

In Breslau (Osten) siegte v. Seydewitz (cons.) gegen den Socialdemokraten Kayser.

In Breslau (Westen) siegte Kräcker (Soc.) gegen Witte (nat.-lib.).

In Köln wurde Braubach (Centr.) gegen v. Rennen (cons.) gewählt.

Deutschland.

△ **Berlin**, 1. März. Er ist heute viel davon die Rede, daß der preußische **Landtag schon bis** Ostern, daß heißt also bis zum 2. April, **geschlossen** werden würde. Wenn dies nun auch wohl in der Absicht der Regierung liegt, so wird es sich dennoch schwerlich erreichen lassen. Der Etat ist zwar im Abgeordnetenhause festgestellt und die übrigen Arbeiten können wenigstens zumeist bis dahin erledigt werden. Es ist aber voraussichtlich ein **Nachtragsetat** zu erwarten, der theils durch Annahme der Eisenbahn-Vorlagen, theils durch die Vorlage bezüglich der Theilung von Kreisen unerläßlich wird. Auch steht es dahin, ob die kirchenpolitische Vorlage, welche im Herrenhause erst in der zweiten Hälfte dieses Monats zur Plenarverhandlung kommen soll, bis zu den Osterferien abzuwickeln sein wird.

Auf das Gesetz über **Verwendung gesundheitsschädlicher Farben** legt, wie man hört, die Regierung ein ganz besonderes Gewicht. Man hat bei Aufstellung des Entwurfes bekanntlich in weitem Umfange das Material benutzt, welches aus früheren Verhandlungen des Reichstages über diesen Gegenstand gewonnen war. Im Bundesrath ist die unveränderte Annahme des Entwurfs als sicher anzusehen, und auch im Reichstage dürften der Annahme schwerlich Bedenken entgegentreten.

Berlin, 2. März. Wenn erst die Stichwahlen vorüber sind, wird es, wie es scheint, an merkwürdigen Enthüllungen über die Absichten auch der parlamentarischen Parteien nicht fehlen. Die „Kreuzztg.“ begann gestern eine Besprechung der **kirchenpolitischen Vorlage**, in der sie zunächst die vier ersten Artikel zustimmend erläutert, bezüglich des letzten Artikel 5 aber bemerkt, daß derselbe in evangelischen Kreisen nicht mit Freude begrüßt werden würde; mit anderen Worten: obgleich der Artikel diejenigen Genossenschaften, welche sich mit Erziehung und Unterricht beschäftigen, überhaupt nicht, alle übrigen durch das Ordensgesetz ausgeschlossenen aber nur unter der Voraussetzung wieder zulassen will, daß das Staatsministerium in jedem einzelnen Falle die Zulassung beschließt und die Errichtung jeder einzelnen Niederlassung von der Genehmigung der zuständigen Behörde abhängig gemacht wird, vertritt das Organ der Herren v. Hammerstein u. Gen. die Auffassung, daß, wie auch Graf Limburg-Stirum in einer seiner Wahlreden in Breslau erklärt hat, diese Zugeständnisse zu weitgehend seien. Die „Kreuzztg.“ sagt das zwar nicht ausdrücklich, aber die Ansicht, deren weitere Darlegung sie sich vorbehält, kann doch nicht dahin gehen, daß die Evangelischen mit der Vorlage deshalb unzufrieden seien, weil dieselbe nicht sämmtliche katholischen Orden bedingungslos wieder zulassen will.

Unter diesen Umständen wird man den morgen beginnenden Verhandlungen der Herrenhaus-Commission mit einiger Spannung entgegensehen. Der bereits vor einigen Tagen hier eingetroffene Bischof Kopp beabsichtigt angeblich, Erweiterungen der Vorlage im Sinne der Freiheit der katholischen Kirche zu beantragen. Sollten die Conservativen die jetzige Regierungs-Vorlage schon als zu weitgehend betrachten, so könnte dem nur die Absicht zu Grunde liegen, das Centrum zu einer Wiederannäherung an die Regierung zu veranlassen. Es liegt auf der Hand, daß diese Tactik unter Umständen sehr zweischneidig werden kann.

F. **Berlin**, 2. März. Die schon mehrfach ange-

Stadt-Theater.

„Wohlthätige Frauen“ von L'Arronge ging hier vor acht Jahren neu in Scene und fand damals zahlreiche Wiederholungen. Das Stück birgt, wie alle dieses Verfassers, einen tüchtigen Humor und führt uns das bürgerliche Leben in freundlich anheimelnder Form vor. Als richtiger Lustspieldichter wendet er seinen Spott gegen eine hervorstechende Thorheit der Gesellschaft, hier gegen die scheinheilige Eitelkeit, welche das Wohlthun als unterhaltenden Sport betreibt. Die Situationen, in denen uns die Bilder aus der Gesellschaft vorgeführt werden, sind originell und zum Theil sehr drollig. Nur die Liebesepisode zwischen dem Major v. Rodeck und der Erzieherin seines Pflegekindes ist eine Copie des Verhältnisses von Lord Rochester zur Jane Eyre. Das Stück, welches vorgestern zum Benefiz für Frau Staudinger gegeben wurde, die man mit den Zeichen lebhaftester Sympathie empfing, wurde vor gut besetztem Hause gespielt. Frau Staudinger hatte die eben nicht ansprechende Partie der Clementine v. Praß, die sie aber mit aller der Feinheit gab, welche wir von dieser Darstellerin gewöhnt sind. Trefflich verkörperte Herr Ernst den Major v. Rodeck, in dem Gemüthswärme mit schroffer äußerer Form verbunden ist. Die komischen Partien des Hubert und des Dienerehepaares Hans und Anna befanden sich bei Herrn Retty, Herrn Bach und Fräul. Bendel in den besten Händen; alle drei erregten wiederholt allgemeine Heiterkeit. Fräulein Fanto (Martha), Fräulein Ernau (Ottilie), die Herren Schindler (Möpsel) und Stemmler (Emil v. Praß), ferner die Darsteller der Mitglieder des wohlthätigen Vereins und endlich auch die kleine Dahke (Julius) thaten ihre Schuldigkeit, wenn die letztere auch nicht ihre berühmte Vorgängerin in dieser Partie, unser jetziges Frl. Winkelsdorf, erreichte. Die Darstellung, der man allerdings noch ab und zu anmerkte, daß das Stück neu einstudirt war, wurde so beifällig aufgenommen, daß es wohl auch in dieser Saison noch einige Wiederholungen erleben dürfte.

Zum Schluß gaben Frau v. Weber und Hr. Retty das bekannte Genrebild „Der Kurmärker und die Picarde“ mit ausgezeichnetem Erfolge. Fr. v. Weber war eine höchst anmuthige Marie; ihr sehr graziöser Tanz wurde stürmisch da capo verlangt und die Einlage der Schattentanz-Arie aus „Dinorah“ fand lebhaften Beifall. Auch Hrn. Retty gelang im Gegensatz zu der Liebenswürdigkeit der französischen Bäuerin die ungeschickte Gemüthlichkeit des Kurmärkers sehr gut

Konrad Letzkau und seine Tochter.

Roman aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts.

52) Von Elise Püttner. (Nachdruck verboten.)

Sie hatten die Kirche erreicht. Hineinzukommen war aber unmöglich. Tausende von Menschen füllten sie dichtgedrängt; sie mußten an der Kirchthüre ausharren.

Die Worte des Priesters hallten unverständlich bis dorthin. Endlich verkündeten die Klänge der Orgel, daß Alles vorbei sei. Anders däuchten sie die Posaunen des Weltgerichts.

Hosiannah! sangen die Lateinschüler vom Chor. Das Volk wartete nicht das Amen ab. Es drängte hinaus, um den Hochzeitszug am Portal, durch das er die Kirche verlassen sollte, zu erwarten. Anders wurde von der Menschenfluth mitgerissen. Es schwindelte ihn und er klammerte sich am Steinpfosten der Freitreppe fest.

Weit geöffnet waren die Pforten. Hinaus strömten die Schüler in ihren Festkleidern, mit Fahnen und Blumen, Marschälle, Zinkenisten, die Gewerke mit ihren Abzeichen, die Nonnen von St. Brigitten, geschaart um Barbara, die einstige Frau Letzkau, die nach dem Absterben der alten Oberin des Brigittenklosters, in dem sie Zuflucht gefunden, zu deren Nachfolgerin erwählt worden, — und da — das Brautpaar. Anders sah Westfal, sah sein ihm angetrautes Weib. — — — Träumte ihm? Das war nicht die Susanna, das war die Wittwe von Bartholomäus Groß, der die Oberin zum Abschied die Stirn küßte, die Westfal am Arme weiter führte. Er rieb sich die Augen und starrte wieder hin. Da, da kam die Susanna, nicht am Arme eines fremden Mannes, ihren alten Vater Scurdo Brohm leitete sie. Ernst war ihr Angesicht, aber von strahlender Schönheit und Milde.

Anders sah nur noch dies Angesicht. Vergessen war Alles: Vergangenheit, Gegenwart, Umgebung. Und als ob sein Blick die Macht des Magnets hatte, Susy sah auf und ihr Auge begegnete dem seinen. Heiß schoß ihr das Blut zum Herzen und färbte im nächsten Augenblick ihre Wangen mit Gluth. Wie es kam, sie wußten es Beide nicht, sie hielten sich an den Händen fest, als wollten sie sich nimmer lassen. Ein berauschendes Glücksgefühl durchdrang ihre Seelen.

Vater Brohms Stimme weckte sie zum Bewußtsein. Sie sperrten den Weg. Vorwärts! hieß es. Und mechanisch schlossen sie sich, Arm in Arm, dem Hochzeitszuge an.

„Vivat, Herr Westfal!“ schrie die Menge.

Die Bläser setzten mit einem Tusch ein und marschirten mit einem schmetternden Marsch dem Zuge voran. Jubelnd zog das Volk mit.

Panem et circenses bewährten sich wieder. Es vergaß darüber die voraufgegangenen Schrecken, seine Leiden, seine Rache, seine Wünsche.

Bleich und ernst schritten die Neuvermählten dahin. Sie allein wurden nicht erfaßt von dem allgemeinen Frohsinn.

Im Artushofe hatte Herr Westfal lange Tafeln rüsten lassen zum festlichen Mahl für den Rath und seine Freunde, und draußen am Markt einige Fässer Meth und Bier und große Körbe mit Gebäck aufstellen, das Volk zu regaliren.

Erst als sich beglückwünschend die Freunde und Bekannten im Artushofe um ihn drängten, ersah er Anders und begrüßte ihn voll Freuden. „Euch schickt der Himmel, Guttmann. Eine große Last fällt mir bei Eurem Anblick von der Seele. Viel Aufgabe wartet Euer.“

„Je mehr, desto besser“, lachte Anders fröhlich. „Nichts zu viel und nichts zu schwer wird's für mich geben. Hätt' den Muth, die Weltkugel auf die Schultern zu nehmen.“

Thiergart und andere alte Freunde und Genossen begrüßten ihn herzlich, und er mußte ihnen seine Erlebnisse erzählen.

Die wenigen Patrizierfrauen, welche den Muth gehabt, dieser seltsamen Hochzeit beizuwohnen, nahmen Anna in ihre Mitte. Theilnahmlos ließ sie Trostsprüche wie Rathschläge über sich ergehen. Nur als Susy ihr zuflüsterte, daß Anders ihr seine Liebe und Treue bewahrt habe, glitt ein freundlich Lächeln über ihre starren Züge.

„Anders Guttmann“, unterbrach Herr Westfal den Erzähler, „als der „Kalif“ ohne Euch heimkam, und wir erfuhren, daß Ihr wahrscheinlich in des wilden Wolfe Dirks Gefangenschaft gerathen wäret, hofften wir, er würde uns nach seiner Gewohnheit Botschaft senden um Lösegeld für Euch. Es wäre uns keins zu hoch für Euch gewesen. Da aber Monde hingingen ohne Kunde, fürchteten wir schon das Schlimmste. Nur vor den Frauen hielten wir unsere Besorgniß noch geheim —“

Anders sprang auf.

„Ihr Herren, vergebt, ich muß mich nach meinem Erretter umsehen, den ich im Rausch des Glückes vergaß; ohne ihn wäre ich nimmer heimgekommen. Nicht um Lösegeld gedachte mich Dirks frei zu geben. Ich sollte ihm als Ruderknecht dienen Zeit meines Lebens um der Stärke willen, die er meinen mächtigen Gliedmaßen zutraute. Matthias Rothkamm, ein geborener Danziger, hat mich aus dieser Knechtschaft errettet.“

Und wieder setzte er sich und erzählte den Aufhorchenden die Geschichte seiner Befreiung und die Erlebnisse seines Erretters, die ihn einst von der Vaterstadt fortgetrieben. Im Kreise der Frauen war es still geworden. Auch sie lauschten den Erzählungen Anders Guttmanns. Von draußen schollen Hochrufe und der Jubel des Volkes herein.

„Rothkamm, Rothkamm“, sagte sinnend Bürgermeister Hitfeld, als jener geendet. „Es kommt mir eine alte Geschichte in die Erinnerung. Geht, holt mir Euren Erretter.“

„Laßt ihn Eurer Gnade empfohlen sein, Ihr Herren vom Rath“, bat Anders zögernd.

„Holt ihn, holt ihn“, rief Hitfeld.

Auch von anderen Rathsherren erschallte ermuthigender Zuruf.

Im Vorhofe am Schnüffelmarkt fand Guttmann den Gesuchten. Er war ihm bis hierher gefolgt, den er als seinen Herrn und Gebieter betrachtete, und hatte sich, seiner Rückkehr aus dem hohen Hause der Junker, das er nicht zu betreten wagte, harrend, in eine Ecke gekauert, von wo er zu den Zinnen und Thürmen der nahen Marienkirche aufschauen konnte. Er war so versunken in Anschauen und Erinnerungen, daß er Guttmann erst gewahr wurde, als dieser dicht vor ihm stand.

„Wie ist's Euch in der Heimath, Matthias?“ fragte dieser freundlich den alten, wie verzückt ausschauenden Mann.

„Herr, mir ist wohlig wie einem Küchlein unter dem Flügel der Henne. Und will man mich in Stücke reißen, nur zu. Meinem Gebein müssen sie einen Fleck Heimatherde gönnen.“

„Folgt mir guten Muthes, Matthias. Zum Aeußersten kommt's nicht.“

Der Alte erhob sich und humpelte ihm nach.

„Lieber Vater, gebt ihm einen Trunk Wein“, flüsterte Susanna Scurdo zu.

Er folgte ihrem Geheiß. Tief aufathmend reichte der Erquickte den leeren Becher zurück. Guttmann winkte ihm, näher zu treten vor die Herren vom Rath.

„Hier ein reuiger Sünder, der Gnade erfleht und Wiederaufnahme in die Heimath. Was er auch in der Jugend verschuldet hat, er hat sein

kündigte, aber immer wieder hinausgeschobene **Erhöhung der russischen Eisenzölle** soll nunmehr, wie schon gemeldet ist, bevorstehen. Im Reichsrathe haben die Berathungen auf Grund eines bereits von dem früheren Finanzminister Bunge nach Anhörung der Wünsche der russischen Eisenindustriellen ausgearbeiteten Vorschlages begonnen. Der jetzige Finanzminister giebt sich der Hoffnung hin, das Ziel, welches die russische Finanzpolitik seit Jahrzehnten ohne Erfolg anstrebt, das Ziel, durch hohe Schutzzölle in Rußland eine selbständige Industrie ins Leben zu rufen und das Kaiserreich damit unabhängig vom Auslande zu machen, erreichen zu können. Er wird daher dem Andrange der russischen Eisenindustriellen, bei der bevorstehenden Erhöhung der Zölle zugleich den allmählichen Eintritt eines Verbotes der Einfuhr ausländischen Eisens ins Auge zu fassen, voraussichtlich weniger Widerstand leisten, als bisher geschehen ist. Die zunächst beabsichtigte Erhöhung der Zölle, die für Roheisen 25 Procent des bisherigen Zollsatzes betragen soll, wird daher nur eine vorläufige sein. Für die deutsche Eisenindustrie bedeutet diese Erhöhung eine empfindliche Schädigung. Im vergangenen Jahre sind aus dem Zollgebiete 70 500 Tonnen Roheisen und 51 900 Tonnen Eisenfabrikate, unter diesen fast 30 000 Tonnen Schienen, nach Rußland ausgeführt worden; diese Zahlen beweisen, welche Interessen für die deutsche Eisenindustrie auf dem Spiele stehen. Es ist erklärlich, daß die in Aussicht stehende Zollerhöhung auch den deutschen Eisenmarkt schon ungünstig zu beeinflussen beginnt, und daß man in Oberschlesien die vielleicht nicht unbegründete Befürchtung hegt, es würde der Erhöhung der Eisenzölle eine Erhöhung der Kohlenzölle sehr bald nachfolgen.

Der Staatsminister v. Bötticher hat im vergangenen Herbste in Königsberg die Hoffnung ausgesprochen, daß die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Rußland binnen Kurzem bessere werden würden. Bis jetzt ist noch nichts geschehen, was dieser Hoffnung zur weiteren Stütze dienen könnte, die beabsichtigte Erhöhung der Eisenzölle beweist vielmehr, daß Rußland an ein Entgegenkommen in seiner Handelspolitik gar nicht denkt.

* **[Zum Dampfersubventionsgesetz.]** Wie schon gemeldet, wird für den neuen Reichstag ein Zusatz zum Dampfer-Subventionsgesetz angekündigt, wonach die Dampfer der Mittelmeerlinie von Triest nicht mehr Alexandria, sondern Port Said anlaufen sollen. Die „Nationallib. Corr." erinnert daran, daß sich hier eine Gelegenheit biete, den früher abgelehnten Vorschlag in Betreff der afrikanischen Linie, die für unsere dortigen Colonien und den ganzen Verkehr mit dem eine wachsende Wichtigkeit gewinnenden „schwarzen Erdtheil" von größter Bedeutung sei, wieder aufzunehmen.

* **[Die antisemitische Fraction im Reichstage]** ist repräsentirt durch Herrn Böckel. Hierzu bringt nun aus Hessen die „Kreuzztg." folgende Correspondenz: Die sogenannte „hessische Antisemitenpartei" empfindet den Sieg des Dr. Böckel aus Marburg als eine ihr bereitete schwere Niederlage und ist wie vor den Kopf geschlagen; denn sie kennt Böckel und seine überall für seine eigene Verherrlichung arbeitende Sinnesart nur zu genau, sie erblickt in ihm einen Pascha, der, blind und rücksichtslos wüthend, die eigene Partei ruiniren wird und muß. Thatsächlich hatte die Antisemitenpartei den Dr. Böckel schon vor der Wahl abgestoßen. Böckel hat, um sich durchzubringen, alle Hebel ansetzend, mit Hilfe aus Berlin und von Studenten für seine Candidatur gearbeitet. Neun Böckelsche Anhänger ferner, welche von den Kasseler Antisemiten ausgestoßen worden waren, haben von dem deutschen Antisemitenbund in Berlin 400 Mk. bekommen und dafür dem Böckel in Kassel zu seinen 180 Stimmen verholfen. Die schmähliche und betrübende Thatsache zu der dem Wahlkreis Marburg-Kirchhain-Frankenberg zur bleibenden Blamage gereichenden Wirklichkeit, wobei der seitherige Vertreter Justizrath Dr. Grimm in Marburg einem jungen, ebenso unerfahrenen als sich überschätzenden Menschen hat weichen müssen, ist leider nicht anzufechten.

Magdeburg, 1. März. Die **französisch-reformirte Gemeinde** zu Magdeburg feierte am Sonntag unter allgemeiner Theilnahme das Fest ihres 200jährigen Bestehens. Bei der Feier wurde neben vielen anderen Glückwunschbezeugungen auch folgendes Schreiben der Kaiserin verlesen:

Mit aufrichtigem Interesse habe Ich die beiden Bände der Festschrift über die zweihundertjährige Geschichte der französischen Colonie von Magdeburg entgegengenommen. Dieselbe umfaßt eine bewegte Zeit großer Erinnerungen, deren treue Bewahrung der Colonie zur Ehre gereicht und von ihrer dankbaren Gesinnung Zeugniß ablegt. Um so mehr freue Ich Mich, die an Mich gereichte Eingabe des Presbyteriums durch die Versicherung erwidern zu können, daß die französischen Gemeinden, ihrer Väter würdig, heute im deutschen Vaterlande eine geachtete Stellung einnehmen und sich durch ihre Haltung und Gesinnung die allgemeine Anerkennung erworben haben. Berlin, den 26. Februar 1887. **Augusta.**

Halle, 28. Febr. Im „Hotel zum Kronprinzen" fand kürzlich eine Sitzung der Commission der Gewerbekammer unter Vorsitz des Herrn Rittergutsbesitzers Roth-Drebnitz statt. Es lag eine vom Minister für Handel und Gewerbe gestellte Frage: „Empfiehlt sich die **Einführung der Brodtaxe** nach der Richtung hin, daß die Bäcker ihr Brod nach festem Gewicht verkaufen müssen?" zur Begutachtung vor. Trotz des Widerspruchs der in der Sitzung anwesenden Vertreter der hiesigen Bäcker-Innung wurde von der Mehrheit der Mitglieder der Commission der Beschluß gefaßt, daß sich die Einführung der Brodtaxe unter der Bedingung empfehle, daß Backwaaren von weniger als 1 Kilo Gewicht davon befreit bleiben und beim Lagern der Waare eintretende Gewichtsverluste durch Zulassung eines angemessenen Mindegestwichts berücksichtigt werden. Gegen diesen Beschluß haben nun sämmtliche Bäcker-Innungen des Regierungsbezirks Merseburg Stellung genommen, und demnächst soll eine Sitzung der Obermeister derselben hierselbst stattfinden, um Material zu beschaffen, das nachweist, daß die Einführung einer Brodtaxe nicht nur unzweckmäßig, sondern daß sie in der Praxis nicht gut durchführbar sei. (M. Ztg.)

Offenburg, 26. Februar. Die Offenburger „Nationalen" besitzen die Naivetät, das nachfolgende bezeichnende Schreiben im „Kehler Wochenbl." zu veröffentlichen. Dasselbe ist von dem Central Wahlausschuß der nationalliberalen Partei in Offenburg an sämmtliche Gemeinden des Amtsbezirks Kehl gerichtet und lautet:

„Geehrtester Herr Bürgermeister! Für die einmüthige, bei der Reichstagswahl so glänzend bewiesene vaterländische Gesinnung der wackeren Bürger Ihrer Gemeinde sagen wir allen unseren besten Dank und bitten Sie, diese Danksagung zur Kenntniß der Wähler zu bringen durch persönliche Mittheilung und **Anschlag dieses Schreibens an die Gemeindetafel.** Offenburg, 22. Februar 1887. Der Wahlausschuß der nationalliberalen Partei."

Dazu bemerkt die „Frankf. Ztg.": Es ist uns unbekannt, ob die Bürgermeister diesem Ansinnen nachgekommen sind; jedenfalls verdient die Angelegenheit als ein Beitrag für die Art und Weise, wie man in Baden **Staat** und **Gemeinde** in den **Dienst der Parteipolitik** zu stellen sucht, Erwähnung. — Der Sieger im Offenburger Wahlkreise, Herr General **v. Degenfeld**, wird ob seines Erfolges von einem nationalen Barden wie folgt angesungen:

O greiser Held,
O Degenfeld,
Im Feld zogst Du den Degen.
Jetzt zieh' auch in dem Reichstag los,
Den Reiches-Nörglern sichern Stoß!
O greiser Held,
O Degenfeld,
Im Feld zogst Du den Degen.

Wir können den Herrn nur ernstlich warnen, diesen Rath zu befolgen, er wäre der erste nicht, welcher von den „Nörglern" übel auf den Sand gesetzt würde. Daß übrigens Herr v. Degenfeld wie so mancher seiner Parteigenossen geradezu auf den Namen Bismarck und nicht auf ein Programm gewählt worden ist, bezeugt der weitere im besagten Poem gegebene Rath: „O tapfrer Held, O Degenfeld, **Sei mit dem Bismarck einig.**" Das ist allerdings das Einfachste und erfordert keinerlei Kopfzerbrechen für den Mann des Schwertes.

Hildesheim, 28. Februar. Die **Wiedereröffnung des Priester-Seminars** steht im nächsten Herbste bevor, und die Leitung desselben wird dem Domcapitular Heinrich Hesse, zur Zeit Pfarrer in Lindau, übertragen.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 28. Febr. Der **Kaiser** gedenkt drei Wochen hier zu verbleiben. Die **bedeutend gebesserte auswärtige Lage** gestattet dem Kaiser eine längere Abwesenheit von Wien. (Hamb. Corr.)

Frankreich.

Paris, 1. März. **[Deputirtenkammer.]** Der Ministerpräsident Goblet beantragte einen **Credit** von einer Million Francs zur Unterstützung der durch das **Erdbeben** heimgesuchten Gegenden. Cuneo beantragte eine Interpellation über die Vorgänge auf Corsica. Goblet bezeichnete die Angelegenheit als durchaus nicht mehr dringend, da die aufrührerische Bande zerstreut sei. Er beantragt, die Discussion auf Montag festzusetzen. Der Antrag wird angenommen. Der Minister für öffentliche Arbeiten, Millaud, wird sich heute Abend nach den vom Erdbeben betroffenen Orten begeben. In der heute Vormittag abgehaltenen Sitzung des Ministerrathes soll der Kriegsminister Boulanger mitgetheilt haben, daß die auf den Straßen verkaufte Karte mit einer vergleichenden Uebersicht der französischen und deutschen Streitkräfte nur die Reproduction einer ungenauen Arbeit eines englischen Blattes sei.

* **Aus Sanct Etienne wird gemeldet, daß in dem Kohlenschachte von Chatelus, wo 90 Arbeiter beschäftigt waren, ein schlagendes Wetter stattgefunden hat. 20 Arbeitern gelang es, sich zu retten; 10 Arbeiter, darunter 2 Todte und 6 Schwerverwundete, sind bis jetzt herausgezogen worden. Man glaubt, daß alle Uebrigen erstickt sind.**

England.

London, 1. März. Im Gegensatze zu den gestrigen Meldungen der „Liberté" erfährt das „Reuter'sche Bureau", daß keinerlei **Verhandlungen zwischen Frankreich und England** über einen modus vivendi, bei welchem die Interessen aller betheiligten Staaten in **Aegypten** berücksichtigt werden könnten, stattgefunden hätten. Derartige Verhandlungen könnten auch nicht eher stattfinden, als bis England bereit sei, seine Vorschläge zu formuliren, die ganz und gar von dem Erfolge der gegenwärtigen Unterhandlungen Drummond Wolff's wegen Herbeiführung eines definitiven Einvernehmens mit der Pforte abhingen. (W. T.)

London, 1. März. **[Unterhaus.]** Howell beantragte eine Untersuchung wegen der gegen den Londoner Munzcipalrath erhobenen Beschuldigung der **unerlaubten Verausgabung öffentlicher Gelder**, welche behufs Beeinflussung der Unterhaus-Beschlüsse über die Reform des Londoner Municipalraths stattgefunden hätte. Nach mehrstündiger Debatte erklärte der erste Lord des Schatzes, Smith, es solle eine Untersuchung eingeleitet werden, sobald Howell seine Anklagen genügend begründet und die Regierung die Angelegenheit erwogen habe. Er werde morgen den Beschluß der Regierung in dieser Angelegenheit mittheilen. (W. T.)

* **[Der Prinz von Wales]**, der sich während des Erdbebens in Cannes befand, zeigte bei der Katastrophe große Kaltblütigkeit. Als man nach dem ersten Erdstoß in sein Zimmer eilte und ihn aufforderte, sich in den Garten des Gasthofes zu begeben, weigerte er sich dieses zu thun und blieb ruhig in seinem Bette liegen.

Italien.

Rom, 1. März. Nach einer Depesche aus **Massana** ist Selimbeni mit einem neuen Schreiben Ras Alulas aus Asmara dort eingetroffen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 21. Febr. Beide Kammern des schwedischen Reichstags haben, wie den „Hamb. Nachr." gemeldet wird, den eingebrachten Vorschlag über Einführung der **obligatorischen Civilehe** verworfen, die erste Kammer ohne besondere Abstimmung, die zweite mit 114 gegen 49 Stimmen. In der ersten Kammer sprach Hedlund die Hoffnung aus, daß ein Vorschlag über die facultative Civilehe eingebracht werden und in dieser Form die Mehrheit für sich gewinnen werde.

Belgien.

Brüssel, 1. März. **[Repräsentantenkammer.]** Frère-Orban bekämpfte in seiner Rede namentlich die Anlage von Befestigungen an der Maß; dieselben seien unnütz, da der Feind bei dem gegenwärtigen entwickelten Eisenbahnnetze und den zahlreichen Brücken über die Maß immer die Befestigungen umgehen und in das Innere des Landes vordringen könne, ohne die Schußlinien der Befestigungsgeschütze passiren zu müssen. (W. T.)

Asien.

* **Aus Petersburg** wird dem Reuter'schen Bureau unterm 26. Februar telegraphirt: „Beträchtliche **Spannung** besteht zwischen den **chinesischen und russischen Behörden** in dem Kuldja'schen Grenzbezirk und es wird in russischen amtlichen Kreisen die Besorgniß gehegt, daß zur Lösung der schwebenden Frage ernste Schritte nothwendig sein werden. Die gegenwärtige russisch-chinesische Grenze von Kuldja wird von den russischen Militärbehörden für Rußland als weniger vortheilhaft betrachtet als die frühere Grenze, die eine starke natürliche war und von einer hohen Bergkette gebildet wurde, über die nur zwei oder drei Pässe in chinesisches Gebiet führten."

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. März. Im Abgeordnetenhause wurden heute verschiedene Petitionen erledigt. Ueber die Petition des Vorschußvereins zu Festenberg (Eingetragene Genossenschaft) um Anerkennung des Rechtes, der Gewerbesteuerpflicht nicht zu unterliegen, und Rückzahlung der bisher von ihm erhobenen Steuerbeträge beantragt die Commission Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Langerhans (freis.) bittet dem Antrage der Commission nicht beizutreten. Die Genossenschaften seien keine Erwerbsgenossenschaften, sondern gäben nur ihren Mitgliedern Credit, so daß von einem Erwerb von dritten Personen nicht die Rede sein könne. Wenn nun auch die größeren Genossenschaften die Steuer ertragen könnten, so sei dies doch nicht bei den kleineren der Fall, und es sei doch gewiß nicht wünschenswerth, diesen behufs Selbsthilfe gegründeten Vereinen entgegenzutreten. Redner beantragt, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. — Das Haus geht darauf über die Petition zur Tagesordnung über.

Eine Petition des Magistrats von Berlin wegen Abänderung des Verbots, bei Erhebung einer städtischen Hundesteuer über den Satz von je 3 Thalern hinauszugehen, beantragt die Commission der Regierung als Material für die als wünschenswerth zu erachtende Neuregelung der Gesetzgebung über die Hundesteuer zu überweisen.

Abg. Reimers (nat.-lib.): Die Erfahrung lehrt, daß die tollen Hunde hauptsächlich armen Leuten gehört haben, die für die Hunde kein großes Interesse hätten, sie nicht ordentlich pflegten und später herrenlos herumlaufen ließen. Eine große Zahl dieser Hunde würde in Folge der Erhöhung der Hundesteuer verschwinden; dadurch würde der Gefahr mehr vorgebeugt werden, als bisher.

Abg. Langerhans: Wie kommt der Herr Vorredner dazu, zu behaupten, daß ärmere Leute ihre Hunde weniger lieb haben, als Andere? Die Armen, welche sich vielfach zu ihrer Sicherheit Hunde halten, haben diese ebenso lieb wie Andere. Durch höhere Steuer würden allerdings Viele abgehalten werden, sich Hunde zu halten. Die meisten Leute aber, die Hunde haben, sind auch in der Lage, eine höhere Steuer zu zahlen.

Der Antrag der Commission wird darauf angenommen. Ueber eine Petition des Rittmeisters a. D. v. Besser in Gr. Bransen in Westpr. um Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen, welche die Wahn- und Blödsinnigkeitserklärungen betreffen, und um Untersuchung eines bezüglichen Specialfalles beantragt die Justizcommission motivirte Tagesordnung, insbesondere im Hinblick auf die Nichtzuständigkeit der Landesgesetzgebung sowie auch mit Rücksicht darauf, daß die Regierung bereits auf Grund des Falles des Petenten in eingehende Erwägung eingetreten ist, ob und wie weit zur Zeit die bestehenden Vorschriften über die Aufnahme Kranker in Privat-Irrenanstalten bezw. über die Controle der letzteren genügen. Das Haus beschließt demgemäß. Außerdem werden noch kleine Vorlagen fast ohne Debatten erledigt.

Nächste Sitzung: Freitag. Tagesordnung: Gesetzentwurf über die ländliche Unfallversicherung.

Berlin, 2. März. Der Kaiser arbeitete heute Vormittags mit dem Chef des Civilcabinets v. Wilmowski und machte Nachmittags eine Spazierfahrt.

— Der Director des botanischen Gartens Eichler ist gestorben.

— Officiös wird geschrieben: Die von einigen Zeitungen neuerdings verbreitete Nachricht über die beabsichtigte Einführung einer Bierschanksteuer ist sicherem Vernehmen nach unbegründet; eine derartige Steuer ist nicht in Erwägung gezogen.

— Das „Armeeverordnungsblatt" veröffentlicht einen allerhöchsten Erlaß vom 24. Februar, welcher bestimmt, daß 1887 das erste und zweite Armeecorps, jedes für sich, große Herbstübungen (Parade und Corpsmanöver gegen einen markirten Feind, dreitägige Feldmanöver der Divisionen gegen einander) vor dem Kaiser abhalten, welchen zehntägige Uebungen sämmtlicher Cavallerie-Regimenter dieser Armeecorps im Brigade- und Divisionsverbande vorhergehen sollen.

— Die Commission des Herrenhauses begann heute unter Theilnahme des Cultusministers und des Ministerialdirectors Lucanus die Vorberathung der Kirchenvorlage, die sich indeß zunächst auf die Generaldiscussion beschränkte. Es gelangte jedoch bereits heute ein vom Bischof Kopp formulirter Antrag zur Vertheilung, welcher eine Modification der Anzeigepflicht betreffen soll. Der autographirte Antrag wurde den Mitgliedern der Commission besonders couvertirt zugestellt. Ueber die Berathungen wird von Seiten der Commissionsmitglieder strenges Geheimniß bewahrt.

— Die Taufe des jüngsten Sohnes des Prinzen Wilhelm ist nun definitiv auf den 12. März festgesetzt. Die Feierlichkeit wird in den einst von Friedrich dem Großen bewohnten Gemächern des Stadtschlosses zu Potsdam vor sich gehen. Der Kaiser und die Kaiserin werden dem Acte beiwohnen.

— Heute ist Prof. Karl Türk, 87 Jahre alt, gestorben. Türk war im Jahre 1853 in den Rostocker Hochverraths-Prozeß verwickelt und schmachtete 4 Jahre in Untersuchungshaft.

Dresden, 2. März. Die Thronrede zur Eröffnung des sächsischen Landtages besagt: Der Landtag sei berufen, um die verfassungsmäßige Zustimmung zum Ankaufe der Eisenbahnstrecke Dresden-Elsterwerda zu geben. Sachsen habe einen Vertrag mit Preußen vereinbart, wonach letzteres nach dem Erwerb der Berlin-Dresdener Eisenbahn durch Preußen die Strecke Dresden-Elsterwerda gegen Erstattung des verhältnißmäßigen Antheiles vom Kaufpreise an Sachsen abzutreten bereit sei. Der Vertrag werde dem Landtage unverzüglich vorgelegt werden.

London, 2. März. Der diplomatische Schriftwechsel über Zanzibar wurde heute veröffentlicht. Derselbe umfaßt die Zeit vom 15. Oktober 1885 bis zum 24. Januar 1886 und enthält hauptsächlich die Verhandlungen mit dem Sultan und der deutschen Regierung über den Abschluß des Handelsvertrages und den Vorschlag der britischen Regierung hinsichtlich der Entwickelung des Kilimandjaro-Districts. Die deutsche Regierung willigte bereitwilligst in den von Lord Iddesleigh im letzten August gemachten Vorschlag ein, daß die Grenz-Commission in Zanzibar ihre unbeendeten Arbeiten in London zum Abschluß bringe, und entsandte am 13. Oktober Kranel nach London. Eine Depesche des deutschen Botschafters v. Hatzfeldt vom 29 Oktober legt die Vertragsartikel betreffs Regelung verschiedener Fragen hinsichtlich des Sultanats von Zanzibar und des gegenüberliegenden Festlandes dar. Lord Iddesleigh antwortete am 1. November zustimmend. Auch die französische Regierung erklärte sich mit dem Vertrage einverstanden. Der Sultan telegraphirte am 8. November seine Zustimmung zum Handelsvertrage mit Deutschland, welcher die vollständige Handelsfreiheit zwischen beiden Ländern stipulirt.

London, 2. März. Nachrichten aus Zanzibar vom 2. März zufolge erhoben sich die Eingeborenen in der Provinz Mozambique nach Abgang der portugiesischen Schiffe und Truppen nach Tungi gegen die Portugiesen und zerstörten mehrere Comtoirs und Häuser der dort einheimischen Engländer. Die Stadt Mozambique selbst ist von den Aufständischen bedroht. Der britische Consul rief die Corvette „Turquoise" zum Schutz der Interessen der Engländer herbei.

Stockholm, 2. März. Die erste Kammer hat den Antrag betreffend die Erhöhung des Getreidezolles auf zwei Kronen per 100 Klio mit 70 gegen 68 Stimmen abgelehnt. Die zweite Kammer wird wahrscheinlich morgen hierüber Beschluß fassen. Die Regierung ist gegen diesen Antrag.

Brüssel, 2. März. Seit Sonntag sind der „Post" zufolge mehrere holländische Städte wiederholt der Schauplatz ernster antisocialistischer Unruhen gewesen. Aus Leyden wird der Ueberfall und die Zerstörung des socialistischen Clublokals gemeldet; viele Personen wurden dabei verwundet. Man befürchtet eine Wiederholung der Ruhestörungen in anderen Städten.

Rom, 2. März. Der König hat dem Municipalrathe, welcher zuerst einen Aufruf an die Italiener zur Unterstützung der von dem jüngsten Erdbeben betroffenen Provinzen erließ, 150 000 Frcs. zugestellt.

Danzig, 3. März.

* **[Ueberseeische Vergnügungsfahrten.]** Der Entrepreneur der im vorigen Sommer hier veranstalteten Vergnügungsfahrt nach Kopenhagen beabsichtigt im bevorstehenden Sommer ähnliche Gesellschaftsfahrten nach Kopenhagen, Stockholm und Petersburg, sowie bei genügender Betheiligung auch nach dem europäischen Nordcap in Norwegen zu veranstalten. Für alle diese Fahrten ist bereits jetzt der neu erbaute, elegante dänische Postdampfer „Jarl" gechartert worden. Dieser Dampfer liegt gegenwärtig hier in der Nähe der Grünen Brücke an der Speicherinsel und kann von Interessenten heute besichtigt werden.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungsvorgänge vom 20. Febr. bis 26. Febr. 1887.]** Lebend geboren in der Berichts-Woche 35 männliche, 37 weibliche, zusammen 72 Kinder. Todtgeboren 2 männliche, — weibliches, zusammen 2 Kinder. Gestorben 38 männliche, 44 weibliche, zusammen 82 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 19 ehelich, 2 außerehelich geborene. Todesursachen: Masern und Rötheln 1, Scharlach 3, Diphtherie und Croup 2, Unterleibstyphus incl. gastrisches und Nervenfieber —, Brechdurchfall aller Altersklassen 5, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 4, Kindbett- (Puerperal-) Fieber 3, Lungenschwindsucht 11,

---

Verbrechen gesühnt. Er ist der Retter meiner Freiheit, meines Lebens; fünf andere in der Knechtschaft der Seeräuber schmachtende Männer hat er mit mir gerettet. Ich bitte Euch, lasset Gnade walten, Ihr Herren!"

Hurer erhob sich.

„Liebe Herren und Genossen, so ihr denket wie ich, willfahren wir der Bitte dieser Männer. Hat der hier vor uns stehende Matthias Rothkamm auch einst im Jähzorn einen Mann erstochen, er hat es bitter bereut und in langer Knechtschaft bei den Seeräubern gebüßt, ferner unseren lieben und werthen Landsmann Herrn Anders Guttmann und fünf andere Unglückliche aus schimpflicher Gefangenschaft und Knechtschaft errettet, ferner unserer Stadt ein Schiff heimgebracht durch seine Kühnheit und seinen guten Willen, das wir schon verloren gegeben hatten, — in Anbetracht alles dessen, und weil Gnade üben ein Vorrecht unseres Amtes ist, fordere ich Euch, lieben Freunde und Genossen, auf, diesem Manne Leben und Freiheit zu schenken und ihm Wiederaufnahme zu gestatten in seine Vaterstadt.

So Ihr meiner Meinung seid, gebt Eure Zustimmung zu erkennen."

„Ich meine, daß hier nicht der Ort und die Gelegenheit ist, dergleichen zu verhandeln und festzustellen", warf einer der Rathsherren stolz ein.

„Halt, Ihr Herren", unterbrach ihn Bürgermeister Hitfeld, „mir scheint die Angelegenheit noch anders zu liegen.

Fremdling, erzählt uns den Hergang jener unseligen That, der Ihr Euch selbst bezichtigt."

Der Alte drehte verlegen seine Kappe von Seehundsfell in den Händen.

„Vorwärts, Freund", ermuthigte ihn Guttmann, „bekennet offen und wahr."

Mit niedergeschlagenen Augen, die Hände über der Krücke seines Stockes gefaltet, begann er: „Es sind mehr als 40 Jahre. Meine Eltern betrieben in einem Keller am Holzmarkt einen Grünkram und Holzhandel im Kleinen. Ich half der Mutter beim Einholen von Gemüse und Obst aus den Vorstädten und naheliegenden Dörfern, und dem Vater beim Holzspalten. Es ging uns gut. Die Eltern hatten Geld zurückgelegt, sie wollten ein Haus kaufen, sich in Ruhe setzen und mir den Kram überlassen. Zur Hausfrau hatte ich mir die Rieke Bergin ersehen, die ehrsamer Kornträgersleute Kind war und als Jungmagd im Hause des reichen Lakenschneiders Hitfeld diente."

Ein Ausruf der Zustimmung unterbrach ihn und lenkte Aller Aufmerksamkeit Herrn Hitfeld zu.

„Weiter, weiter", drängte dieser, und Rothkamm fuhr fort:

„Ich hatte ihr das gesagt, und sie war einverstanden damit. Auch unsere Eltern hatten nichts dagegen. So waren wir Brautleute. Eines Tages war Ringstechen der Junker auf dem Langenmarkte. Ich wollte ihr von ihrer Herrin Urlaub erbitten, auf daß sie es mit mir ansehen konnte. Sie war gern da, wo es etwas zu sehen gab — — — Ich fand sie nicht zu Hause. So schlenderte ich allein auf den Markt zum Schauspiel. Ich war ärgerlich auf sie, auf mich, auf die ganze Welt. Und, — ich trau erst meinen Augen nicht, — da sehe ich sie auf dem hohen steinernen Brunnenrand, gegenüber dem Artushof sitzen, und ein Mann hält ihre Knie umschlungen, daß sie nicht herunterfällt, und sie schwatzt freundlich mit ihm und sie lacht. Da packte mich solche Wuth, daß ich nicht mehr von mir wußte. Mich durchdrängen durch die Menschenmenge, dem Menschen, der meine Braut festhielt, ein Messer zwischen die Rippen jagen, das war ein Augenblick —

Er stürzte mit einem Aufschrei zusammen, Riekchen mit sich zur Erde reißend. Ihr Kopf schlug auf das Steinpflaster, daß das Blut aus einer Wunde rann. In dem Erstochenen erkannte ich meinen besten Freund. Da packten mich Angst und Verzweiflung, und ich rannte davon. Niemand dachte daran, mich zu halten. Entsetzen hatte die Zuschauenden gelähmt. So entkam ich nach der Jungstadt und von dort auf ein englisches Schiff, von dem der Jungmaat entlaufen war und wo ich darum bereitwillig Aufnahme fand. In der Nordsee wurden wir von Wolke Dirksens Vater überfallen. Das Schiff wurde von den Seeräubern genommen, und was von der Besatzung nach hartem Kampfe am Leben geblieben, in die Gefangenschaft geschleppt. So, nun wißt Ihr Alles, Ihr Herren", schloß Rothkamm, sich mit seinem Rockärmel die Stirne trocknend, nach der harten Arbeit des langen Redens.

„Nein, nicht Alles", sagte Hitfeld.

„Wie hieß der Erstochene?"

„Johann Lange."

„Es ist gut. Nun höret mich. Die Rieke Bergin kam bald wieder zu sich und hat in unserem Hause als treue Helferin und Pflegerin gedient bis an ihr seliges Ende Anno 1399, zuletzt als Wärterin meiner Kinder, wie sie in der Jugend die meinige gewesen, immer in größter Treue. Ehre ihrem Andenken. Friede ihrer Asche!" (Schluß folgt.)

acute Erkrankungen der Athmungsorgane 9, alle übrigen Krankheiten 46. Gewaltsamer Tod: Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 2.

* [Hauptlehrerwahl.] An Stelle des kürzlich verstorbenen Hrn. Staberow ist vom Magistrat Hr. Mittelschullehrer Mielke I. zum Hauptlehrer an der 12klassigen Bezirksschule auf dem Petrikirchhof gewählt worden.

Resultat der Danziger Stichwahl am 2. März.

Nummer des Wahlbezirks.	Zahl der Wähler.	Es haben gestimmt Wähler	für Schrader.	für Böhm.	Ungiltig.
1	548	425	195	230	—
2	319	232	152	80	—
3	611	442	331	111	—
4	588	439	316	123	—
5	601	489	355	134	—
6	554	444	328	115	1
7	595	455	325	128	2
8	684	514	375	138	1
9	718	533	428	104	1
10	781	541	400	140	1
11	740	523	374	149	—
12	704	520	388	131	1
13	695	467	362	105	—
14	663	460	358	102	—
15	657	415	296	118	1
16	676	412	339	73	—
17	537	349	269	80	—
18	621	432	332	100	—
19	641	440	303	136	1
20	670	421	297	123	1
21	610	460	342	117	1
22	706	522	328	194	—
23	548	417	237	177	3
24	412	300	182	118	—
25	567	441	200	241	—
26	615	493	241	252	—
27	449	326	193	133	—
28	682	509	303	206	—
29	622	422	276	146	—
30	574	374	244	130	—
31	305	197	83	114	—
32	605	444	298	146	—
33	536	411	293	118	—
34	648	352	259	93	—
35	639	327	236	87	4
36	511	379	232	147	—
37	443	304	232	69	3
38	498	341	214	127	—
Sa.	22574	15972	10916	5035	21

Wie aus vorstehender Tabelle ersichtlich, ist Herr Schrader mit einer Mehrheit von 5881 Stimmen (2940 Stimmen über die absolute Mehrheit) zum Abgeordneten Danzigs wiedergewählt.

Die Wahlbetheiligung, am gestrigen Vormittag in vielen Bezirken ziemlich schwach, hob sich am Nachmittag beträchtlich. Immerhin haben gestern 1184 Wähler weniger ihre Stimme abgegeben als am 21. Februar. Damals betrug die Betheiligung 76 Proc, gestern 70,8 Proc., bei der Stichwahl von 1884 nur 61,5 Proc. Hr. Schrader erhielt gestern 68,4 Proc., Hr. Böhm 31,5 Proc. der abgegebenen Stimmen; Hr. Schrader gestern 3522 St., Hr. Böhm gestern 243 Stimmen mehr als am 21. Februar. Bei der Stichwahl am 17. Dezember 1884 erhielt Hr. Schrader 8130 Stimmen (diesmal also mehr 2786 Stimmen), sein Gegencandidat damals 5980 (diesmal also 945 weniger).

Aus dem Danziger Landkreise sind uns über das Resultat der gestrigen Stichwahl bisher folgende, meistens telegraphische Meldungen zugegangen:

Ohra: Mey (Centrum) 433, v. Gramatzki (conservativ) 195 Stimmen.

Praust: Mey 148, v. Gramatzki 154, ungiltig 1 St.

Kl. Walddorf: M. 30, v. G. 9 St.

Zigankenberg: M. 60, v. G. 80 St.

Troyl: M. 20, v. G. 12.

Holm: M. 18, v. G. 39.

Bürgerwiesen: M. 74, v. G. 67.

Wotzlaff: M. 49, v. G. 21.

Stutthof: M. 18, v. G. 323. (Auf Vorwerk Stutthof fiel auch diesmal die Wahl aus.)

Pröbbernau: M. 3, v. G. 335.

Steegen: M. 29, v. G. 154.

Trutenau: M. 33, v. G. 19.

Straschin: M. 0, v. G. 28.

Sobbowitz: M. 9, v. G. 111.

Aus anderen Wahlkreisen gingen uns folgende Telegramme zu:

Stadt Kulm, 2. März. Dommes (deutscher Candidat) 570, v. Sczaniecki (Pole) 888 Stimmen.

Königsberg, 2. März. (Privat-Tel.) Bürgermeister Hoffmann, Candidat der Nationalliberalen, ist in der heutigen Stichwahl gegen den socialdemokratischen Candidaten Godau mit ca. 2300 Stimmen Mehrheit gewählt.

---

ph **Dirschau**, 2. März. Gestern Abend fand hier in Gegenwart des Curatoriums und mehrerer Mitglieder der Schul-Deputation die feierliche Eröffnung der **Fortbildungsschule** durch den königlichen Commissarius der Schule, den Rector des Realprogymnasiums, statt. Die Schüler, circa 220 an Zahl, wurden in 7 Klassen eingetheilt und den einzelnen Ordinarien auf Grund der vorher abgehaltenen Prüfung überwiesen. Den Unterricht wird für 4 Klassen am Dienstag und Donnerstag von 7–9 Uhr Abends und Sonntags von 2–4 Uhr, für die übrigen 3 am Montag, Mittwoch und Freitag von 7–9 Uhr stattfinden.

Bericht über den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten Danzigs,

erstattet vom Magistrat (durch Hrn. Stadtrath Strauß) in der Stadtverordnetensitzung vom 1. März.

(Fortsetzung und Schluß.)

Allgemeine Armen-Verwaltung. Auch im laufenden Verwaltungsjahre waren die Erwerbsverhältnisse der Arbeiter in unserer Stadt ungünstige. Das Bestreben unserer Armen-Verwaltung, durch strenge, sorgfältige Prüfung der Unterstützungsgesuche und durch volle Ausnutzung unserer der geschlossenen Armenpflege dienenden Anstalten die Ausgaben auf die ihr durch den Etat zur Verfügung gestellten zu beschränken, ist deshalb erfolglos geblieben. Die Zahl der hilfsbedürftigen Personen ist nicht unerheblich gestiegen, zumal da auch vielfach Familien wegen Arbeitslosigkeit des an und für sich arbeitsfähigen Familienhauptes der Armenpflege anheimgefallen sind. Ein Einfluß des Krankenkassen-Gesetzes auf die offene Armenpflege ist nicht erkennbar gewesen. Um den Ortsarmen-Verband der Stadt Danzig thunlichst gegen Ansprüche zu schützen, welche an denselben erfahrungsmäßig von erwerbsunfähigen, vermögenslosen, aus anderen Gemeinden zuziehenden Personen nach Ablauf der zweijährigen Frist zur Erwerbung des Unterstützungs-Wohnsitzes erhoben werden, ist behufs Ausweisung dieser Personen nach ihrem früheren Wohnorte eine strenge Controle der mit ihnen aufgenommenen Anzugsverhandlungen eingeführt worden. Letztere werden uns zu diesem Zwecke in dankenswerther Weise in jedem einzelnen Falle von dem Herrn Polizei-Präsidenten übersandt. Die uns durch den Etat bewilligten Ausgabe-Summen werden bei mehreren Titeln um zusammen 36 000 M. überschritten werden. Diesen Mehrausgaben werden bei der allgemeinen Armen-Verwaltung Mehreinnahmen und Minderausgaben von rund 4000 M. gegenüberstehen. Andererseits werden die Einnahmen bei Titel III. A. „Erstattete Kurkosten für im Stadt-Lazareth im Armenwege untergebrachte Personen" gegen den Etatsansatz voraussichtlich um 5 00 M. zurückbleiben. Auch bei Titel III B. „Erstattete Kur- und Verpflegungskosten für im Arbeitshause und auf der Krankenstation im Armenwege untergebrachte Personen" werden die Einnahmen den Etatsansatz nicht erreichen, sondern um etwa 2000 M. geringer sein.

In dem Kalenderjahre 1886 hat unsere Armenverwaltung 124 Klagen angestrengt. Hiervon sind 103 Prozesse zu unseren Gunsten, 2 zu unseren Ungunsten entschieden; in einem Falle haben wir die Klage auf Grund des Ergebnisses der Beweisaufnahme zurückgenommen, in den übrigen 18 Fällen stehen die Entscheidungen noch aus. Von auswärtigen Armenverbänden sind in demselben Zeitraum gegen uns 3 Prozesse angestrengt. In einem derselben ist die Klage zurückgewiesen, in den beiden anderen Fällen stehen die Entscheidungen noch aus. In der Armenanstalt zu Pelonken befinden sich zur Zeit 241 männliche und 198 weibliche Personen. Das Kinder- und Waisenhaus zu Pelonken war durchschnittlich mit 147 Zöglingen belegt, zu denen 11 außerhalb der Anstalt befindliche Pfleglinge hinzutreten. Auf Grund gerichtlicher Beschlüsse sind während des Kalenderjahres 1886 12 Kinder aus dem hiesigen Stadtbezirke behufs Verhütung weiterer sittlicher Verwahrlosung zur Zwangserziehung in den Provinzial-Anstalten untergebracht.

Lazareth-Verwaltung. Die Belegung des Lazareths ist während der ersten drei Quartale des laufenden Verwaltungsjahres durchschnittlich eine geringere gewesen, als sie der Etat angenommen hatte, während sie im vierten Quartale die etatsmäßige Frequenzzahl von 250 Kranken erheblich übersteigt. Der aus der Kämmerei-Kasse zu leistende Zuschuß wird voraussichtlich 5500 M. geringer sein, als der Etat angenommen hatte, da den Mehreinnahmen und Minderausgaben von zusammen 12 000 M. Mindereinnahmen und Mehrausgaben von rund 6500 M. gegenüberstehen werden. Der Erweiterungsbau des Kesselhauses im Stadtlazareth und die Beschaffung eines neuen Dampfkessels sind mit den uns etatsmäßig bewilligten Mitteln bewirkt. Ebenso ist mit den uns durch den Etat zur Verfügung gestellten Mitteln auf dem der Lazareth-Verwaltung mit Ihrer Genehmigung überwiesenen, zwischen dem neuen Marienkirchhofe, dem kleinen Exercierplatze, dem Kassubischen Wege und dem Weichbrodt'schen Grundstücke belegenen Terrain ein neuer Kirchhof eingerichtet, welcher den Bedürfnissen der Lazareth- und Armen-Verwaltung für absehbare Zeit genügen wird. Für das Verwaltungsjahr 1887/88 haben wir gesonderte Etats für das Lazareth am Olivaer Thor und für das Lazareth in der Sandgrube aufgestellt und Ihnen überreicht. Der Bau des letzteren ist soweit gefördert und vorgeschritten, daß dasselbe am 1. Oktober 1887 wird in Benutzung genommen werden können. Gern geben wir auch an dieser Stelle unserer Befriedigung darüber Ausdruck, daß es uns durch die opferfreudige Beihilfe des Danziger Sparkassen-Actien-Vereins, sowie durch Ihr bereitwilliges Entgegenkommen ermöglicht worden ist, nach dem Entwurfe eines bewährten Architecten ein stattliches Krankenhaus zu errichten, welches nicht nur in seiner äußeren Form unserer Stadt zur Zierde gereicht, sondern auch seiner ganzen Anlage und Einrichtung nach allen hygienischen Anforderungen entspricht und unter erprobter ärztlicher Leitung hoffentlich dazu dienen wird, recht vielen Leidenden Hilfe und Genesung zu gewähren. Unseren Antrag auf Bewilligung der für die innere Ausstattung dieses neuen Lazareths mit Inventarienstücken einmalig aufzuwendenden Geldmittel werden wir Ihnen in nächster Zeit zugehen lassen.

Arbeitshaus-Verwaltung. Die Belegung des Arbeitshauses und der Siechen- und Krankenstation ist auch im laufenden Etatsjahre eine erheblich höhere gewesen, als der Etat vorgesehen hatte. Sie beträgt seit mehreren Monaten mehr als 500 Köpfe, während der Etat eine Belegung mit 220 Häuslern und 150 Kranken annahm. Trotzdem wird der Etatsansatz für „Beköstigung" nur um 2000 M. überschritten werden, da die Beköstigung sich wesentlich niedriger als zu dem etatsmäßigen Pauschalsatze hat beschaffen lassen. Der sehr erfreulichen Mehreinnahme von 2500 M. an „Arbeits-Reingewinn" wird eine Mindereinnahme von 1000 M. an „Kurkosten" gegenüberstehen. Im Uebrigen werden die Einnahmen und Ausgaben bei der Arbeitshaus-Verwaltung den Etatsansätzen entsprechen.

Leihamt. Am Schlusse des laufenden Verwaltungsjahres wird voraussichtlich ein Bestand verbleiben von 30 000 Pfändern, beliehen mit 250 750 M., das ist gegen das Vorjahr weniger circa 4000 Pfänder und 20 288 M. Beleihungssumme. In der Zeit vom 1. April 1886 bis zum 15 April 1887 sind insgesammt 44 548 Pfänder mit 338 031 M. neu beliehen, so daß der durchschnittliche Pfandschilling sich in diesem Jahre auf 7,59 M. gegen 7,28 M. im Vorjahre berechnet.

Polizeiverwaltung. Durch die von Ihnen gebilligte Einstellung der zur Beschaffung von Uniformen und Waffenstücken der Schutzmannschaft von uns geforderten Summe hat sich die Ausgabe für die Polizeiverwaltung um den Betrag von 6400 M. erhöht.

Feuerwehr und Wachtmannschaft. Die etatsmäßige Kopfstärke beider Institute hat eine Aenderung nicht erfahren, doch sind auch in diesem Jahre für die Wintermonate vier Reservewachtleute zu Patrouillendiensten eingestellt worden und hat sich diese Einrichtung durchaus bewährt. Die Löschmaschinen und Geräthe haben mehrfache Ergänzungen und Reparaturen erfahren und befinden sich in vollkommen brauchbarem Zustande. Die Feuerwehr ist 148 Mal alarmirt worden, darunter 26 Mal wegen blinden Lärmes, 6 Mal wegen Großfeuers und 12 Mal wegen Mittelfeuers. Die Feuerwehr-Telegraphie ist sachgemäß weiter ausgebildet worden und umfaßt jetzt 38 Meldestationen, von denen 22 Sprach- und 16 Weckerströme sind. Auch bei der

Straßenreinigung ist die Personalstärke unverändert geblieben, ebenso wie der Pferdebestand. Leider war der Gesundheitszustand der Menschen und Pferde kein befriedigender, da von den ersteren 37 Mann an zusammen 590 Tagen krank waren, während 22 Pferde an 559 Tagen, vornehmlich wegen Hufleiden, als arbeitsunfähig zurückgestellt werden mußten. Der Betrieb der Straßenreinigung und Abfuhr steigert sich von Jahr zu Jahr. Die Bebauung der Niederstadt und der Speicherinsel mit größeren Wohngebäuden hat die Einrichtung von zwei neuen Abfuhr-Revieren für diese Stadttheile nothwendig gemacht. Gegen den Etat werden Ersparnisse gemacht werden, da sich einerseits die Unterhaltung der Pferde durch billigen Futterankauf niedriger berechnet und andererseits bei dem schneelosen Winter zum Zwecke der Schneeabfuhr Hilfs-Fuhren und -Arbeiter entbehrlich werden. Im Ganzen sind bis jetzt 3 348 Fuhren geleistet.

Militärverwaltung. Auch im Jahre 1886/87 sind die Militärbehörden bemüht gewesen, möglichst viele Mannschaften, namentlich auch eingezogene Reserven in disponibel gewordenen fiscalischen Gebäuden und Räumen unterzubringen. In Folge dessen stellten sich die Einnahmen und auch die Ausgaben etwas geringer, als im Etat vorgesehen ist. Die Gesammteinnahmen werden gegen die Etatsanschlag (14 509 M.) um rund 5400 M. zurückbleiben, während bei den etatsmäßigen Ausgaben eine Ersparniß von rund 6300 M. stattfinden wird.

Steuerverwaltung. Der Gemeinde-Einkommensteuer-Fond wird unter Berücksichtigung der im Jahre 1886 eingegangenen Reste aus Vorjahren um rund 12 700 M. günstiger abschließen, und von der Wohnungssteuer ist ein Mehrbetrag von 5000 M. zu erwarten.

Gewerbliche Angelegenheiten. Der seit langen Jahren als freie Vereinigung der meisten hiesigen Innungen bestehende Innungsverein hat sich auf Grund des § 102 der Gewerbe-Ordnung (Reichs-Gesetz vom 18. Juli 1881) in einen Innungs-Ausschuß verwandelt. Auf dem Gebiete der Lehrlings-Ausbildung hat sich ein erfreulicher Aufschwung erkennbar gemacht. Die Fortbildungsschule des Gewerbevereins hat eine bedeutende Ausdehnung erfahren. Die Schülerzahl ist von 165 im Schuljahre 1885/86 auf 232 in dem laufenden Schuljahre gewachsen. Die Fachschule der Bauinnung wird von 120 Schülern, die Zeichenschule der Malerinnung von 71 Schülern, die Fachschule derselben Innung von 41 Schülern, die Fachschule des Gartenbauvereins endlich von 26 Schülern besucht. Neben diesen seit längerer Zeit bestehenden gewerblichen Schulen haben die Schuhmacher-Innung, die Schneider-Innung und die Bernsteindrechsler-Innung neue Fachschulen errichtet. Alle diese Schulen unterstehen einem Curatorium für gewerbliche Schulen, welches die Aufsicht führt und die Lehrpläne zu genehmigen hat. Daneben hat auch die Barbier- und Friseur-Innung eine Fachschule und die Bäcker-Innung eine Fortbildungs- und Fachschule errichtet. Beide Innungen haben jedoch ihre Schulen der Aufsicht des Curatoriums nicht unterstellt. Die Stadt hat ihr Interesse an der Ausbildung des Lehrlingswesens dadurch bethätigt, daß sie dem Gewerbeverein für die Fortbildungsschule einen etatsmäßigen Zuschuß von 1500 M., den übrigen unter dem Curatorium stehenden Fachschulen aber für das Schuljahr 1886/87 eine Subvention von 905 M. gewährt hat.

Vor dem gewerblichen Schiedsgerichte sind im Jahre 1886 178 Sachen verhandelt. Von denselben sind 90 durch Vergleich, 88 durch Urtheil erledigt. Von den einzelnen Gewerben waren namentlich das Schankgewerbe (Kellner) mit 36 Klagen, die Schneider mit 19, die Tischler mit 16, die Zimmerer mit 14, die Bäcker mit 13 und die Schuhmacher mit 11 Klagen betheiligt.

Krankenversicherungswesen. Von den unter unserer Aufsicht stehenden Krankenkassen hat sich eine Betriebskrankenkasse in Folge Einstellung des Betriebes aufgelöst. Andererseits ist wiederum eine Betriebskrankenkasse neu hinzugekommen. Die Abschlüsse der Krankenkassen für das Rechnungsjahr 1886 sind bei uns noch nicht vollständig eingegangen. Es läßt sich jedoch bereits jetzt übersehen, daß die große Mehrzahl der Kassen Ueberschüsse gehabt hat. Die Ortskrankenkasse der vereinigten Fabrik- und Gewerbebetriebe hat ihren Reservefond von 7400 M. auf 9900 M., die Ortskrankenkasse der vereinigten Gewerke von 1500 M. auf 2100 M. erhöhen können. Auf der von uns errichteten gemeinsamen Meldestelle sind 4754 gewerbliche Arbeiter angemeldet, 4289 abgemeldet. Im Laufe des Jahres 1886 sind auf Antrag von Ortskrankenkassen gegen 928 Personen Mahnzettel auf Einzahlung rückständiger Krankenkassenbeiträge erlassen. Von diesen sind 510 Fälle bis zur weiteren Zwangsvollstreckung gediehen.

Stiftungen. Das hierselbst vor wenigen Jahren verstorbene Fräulein Charlotte Julianne Fischer hat in ihrer am 10. Mai vorigen Jahres publicirten letztwilligen Verfügung die Bestimmung getroffen, daß der nach Berichtigung verschiedener Vermächtnisse verbleibende Nachlaß (circa 36 000 M.) zu einer wohlthätigen Stiftung verwendet werden soll. Aus den Revenuen dieser Stiftung sollen zehn würdige, hilfsbedürftige, in Danzig geborene oder hier ortsangehörige Jungfrauen, welche aus Armen-Fonds keine Unterstützungen beziehen — und nach Beruf und Lebens-Verhältnissen den gebildeten Kreisen angehören, unterstützt werden. Die Stifterin hat angeordnet, daß die Stiftung der Aufsicht des hiesigen Magistrats unterstellt sein — und daß nach dem Ableben des von ihr ernannten Verwalters oder wenn derselbe die Verwaltung früher niederlegt, das Recht zur Ernennung des Verwalters auf den Magistrat übergehen soll. Die landesherrliche Genehmigung für diese Stiftung haben wir nachgesucht.

Aus den Zinsen der Louise Abegg-Stiftung, über welche wir, der uns auferlegten Verpflichtung gemäß alljährlich zu berichten haben, hat ein stiftungsmäßig berechtigter Verwandter der Stifterin, ein erblindeter junger Musiker, zur Fortsetzung seiner musikalischen Ausbildung, eine Beihilfe von 1000 M. empfangen. Aus den Rest-Zinsen haben wir dem Verein zur Errichtung einer Kleinkinder-Bewahr-Anstalt in Langfuhr eine Beihilfe von 900 M. zur Deckung der Kosten der ersten Einrichtung gewährt; auch ist dem Comité zur Bekämpfung des übermäßigen Alkohol-Genusses, am Schlusse des vorigen Jahres, zur theilweisen Deckung der Kosten für Verwaltung der Kaffeeschänke eine Beihilfe von 500 M. gezahlt worden. Es sind ferner an Beihilfen gewährt: dem Comité für die Ferien-Colonien 1000 M., dem Vorstande der Abeggstiftung zur Unterhaltung einer Arbeits-Nachweisungsstelle und eines geschützten Obdachs, in welchem die Arbeiter das ihnen zugetragene Essen verzehren können, 1000 M.; dem Curatorium der beiden aus den Mitteln der Louise Abegg-Stiftung begründeten Volks-Bibliotheken 1000 M., dem Lokal-Comité für die Kinderheilstätte in Zoppot 2000 M. Für die letztere Bewilligung hat die städtische Verwaltung sich die Verfügung über 13 Plätze für je 6 Wochen in dem Kinderhospiz vorbehalten und von diesem Vorbehalte auch Gebrauch gemacht. Zu unserer Freude haben die meisten der aufgenommenen schwächlichen und kränklichen Kinder eine wesentliche Kräftigung ihres Gesundheits-Zustandes durch den Aufenthalt an der See erfahren. — Im sanitären Interesse unserer Stadt, zur Förderung der animalen Schutzpocken-Impfung, haben wir das Anerbieten zweier hiesiger Aerzte, uns das für 5000 Impfungen erforderliche Quantum animaler Lymphe, behufs Verwendung durch die städtischen Herren Impfärzte, zu liefern gern acceptirt. — Das Aequivalent hierfür haben wir mit 1000 M. für das laufende Etatsjahr aus den disponibeln Zinsen der Louise Abegg-Stiftung entnommen; auch ist das Abkommen mit den betreffenden Herren Aerzten für ein weiteres Jahr verlängert worden. Endlich haben uns die reichlichen Revenuen dieser Stiftung gestattet, einige hundert Mark zu Anpflanzungen auf den Wallgängen zu verwenden und die baulichen Reparaturen der, im Uebrigen aus Privatmitteln unterhaltenen Suppenküchen zu bestreiten.

Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung, Hr. Damme, sprach dem Magistrat den Dank der Versammlung aus für diese eingehende Berichterstattung und es wurde sodann beschlossen, den Bericht als Anlage zu dem offiziellen Protokoll der Versammlung zu veröffentlichen.

Vermischte Nachrichten.

* **Aus Mentone**, 27. Febr., wird der „Fr. Z." zu den Folgen des **Erdbebens** gemeldet: „Die Bevölkerung fängt an sich zu beruhigen, aber das Elend ist entsetzlich. Alles muß noch im Freien campiren. Der Schaden in Mentone beträgt ungefähr zehn Millionen Francs. 250 Häuser sind demolirt, viel mehr noch müssen abgebrochen werden. Die Straßen sind militärisch besetzt. Es ist auffällig, daß die Regierung keine Schiffe zur Aufnahme der Kranken und Verwundeten geschickt hat. Die Kajüten und das Deck der Yacht „Latona" sind voll Obdachloser und Verwundeter, welche der Arzt des Eigenthümers, Herr Dr. Rieth, in aufopferndster Weise in Behandlung genommen hat." Ebenso über Mentone schreibt der Berichterstatter des „Figaro" folgendes: „Schon in der Nähe des Bahnhofs schnürte mir der Anblick des Viertels Saint-Benoist das Herz zusammen. Man möchte glauben, es wäre bombardirt worden. Die schönsten Villen haben zertrümmerte Facaden und eingestürzte Dächer: so sah die Umgebung von Paris nach der Belagerung aus. In der Avenue de la Gare sind die Trottoirs mit Hausgeräthen und Bettzeug überstellt, die aus den nahen Häusern kommen. Manche derselben sehen von außen so aus, als ob sie keinen Schaden gelitten hätten, im Innern aber ist Alles zerstört, Decken, Mauern und Wände. Etwa 3000 Personen lagern noch im Freien. 800 Behausungen sind beschädigt, darunter die meisten Hotels. 450 werden umgerissen werden müssen, 200 erheischen starke bauliche Reparaturen und in den übrigen werden die Maurer mehr oder minder Arbeit bekommen. Das Wunderbare dabei ist, daß das Erdbeben hier keine Menschenleben gekostet hat, und vielleicht verdankt man dies dem Carneval von Nizza, welcher eine Menge Leute aus den nahen Städten angelockt hatte. Das Cap Martin dient zahlreichen Obdachlosen als Zufluchtsstätte; hier haben fünf oder sechs Herren nichts Besseres zu thun gewußt, als ihr Unterkommen in einem Wagen der Pompes funèbres zu nehmen. Die Bevölkerung hat sich von dem Schrecken noch nicht erholt; sie ist muthlos und wie vernichtet."

* [**Opfer von Erdbeben in Italien**.] Den verschiedenen Erdbeben in Italien sind zum Opfer gefallen im Jahre 1169 in der Umgebung des Aetna 15 000 Personen, 1456 in Neapel 30 000 Personen, 1627 in Puglien 4000 Personen, 1638 in Calabrien 9600 Personen, 1693 in Sicilien 93 000 Personen, 1703 in Mittel-Italien 15 000 Personen, 1783 in Calabrien 60 000 Personen, 1805 in Sannio 6000 Personen, 1857 in Basilicata 12 300 Personen, 1883 auf Ischia 2313 Personen.

* **Vom Erdbeben in Nizza** wird folgender belustigender Zwischenfall berichtet: In einem großen Hotel hatte eine junge Frau, die Tags zuvor angekommen war, anempfohlen, daß man sie vor sechs Uhr wecke. Fünf Minuten vor sechs Uhr erfolgte der große Stoß. Als man die Dame befragte, was sie dabei empfunden hätte, antwortete sie: „Ich war nicht im Geringsten ängstlich; ich dachte bei der Erschütterung, dies wäre eine der vielen Verbesserungen des Hotelwesens und die neueste Art, die Reisenden zu wecken."

Wellington (Neuseeland), 27. Februar. Hier brach heute in dem größten Häuserblock des hiesigen Geschäftsviertels eine **große Feuersbrunst** aus. Der angerichtete Schaden wird auf 150 000 Lstr. geschätzt, wovon nur die Hälfte durch Versicherung gedeckt ist.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Stichwahlen.

In Görlitz ist der Sieg für Lüders (freis.) anscheinend sicher.

In Barmen wurde Harm (Soc.) gewählt.

In Magdeburg siegte Duvigneau (nat.-lib.)

In Nordhausen wurde Lerche (freis.) gewählt.

In Frankfurt siegte Sabor (Soc.)

In Erlangen-Fürth wurde v. Stauffenberg (freis.) gewählt.

Standesamt.

Vom 2. März.

Geburten: Schuhmachergef. Franz Gozdziewicz, T. — Arb. Heinrich Pauls, S. — Schmiedegef. Carl Erd, T. — Arb. Friedrich Potrafke, S. — Hauszimmergef. Heinrich Mischke, S. — Seefahrer Karl Groß, T. — Sergeant Ferdinand Renner, S. — Segelmachergef. Albert Lieder, S. — Wachtmann Karl Schock, T. — Arb. Hermann Buhrandt, T. — Tischlergef. Gustav Hübner, T. — Zimmergef. Gustav Hein, T. — Regierungs-Hilfsarbeiter August Bethke, S.

Aufgebote: Arbeiter Friedrich Wilhelm Schmidt und Wilhelmine Ernestine Trick. — Kellner Paul Zlotowski und Marie Martha Koch. — Arbeiter Gustav Julius Bremer zu Holm und Amalie Bertha Kusch zu Strohdeich. — Bäckermeister Julius Wohlgemuth in Tapiau und Maria Therese Wittenberg in Schiewenau.

Heirathen: Rittergutsbesitzer Bernhard Franz Conrad v. Puttkamer auf Bartin und Louise Adeline Clara Steffens hier. — Arbeiter Carl Wilhelm Pilger und Emma Coelestine Fritze. — Sattlergeselle Franz Wilhelm Meluhn und Albertine Franziska Waage.

Todesfälle: Wwe. Maria Arensmeyer, geb. Schröder, 58 J. — Müllergef. Rob. Wichmann, 18 J. — Frau Johanna Emilie Adolfine Schwermer, geb. Ring, 47 J. — Wwe Elisabeth Fleck, geb. Hahn, 86 J. — T. d. Seefahrers Carl Bathke, 1 J. — Arb. Heinr. Nötzel, 51 J. — T. d. Schmiedegef. Carl Erd, 6 St. — S. d. Hauszimmergef. Heinrich Mischke, 4 St. — Kanzlist Herm. Rudolf Dunst, 43 J. — Maurergef. Johann Dammann, 65 J. — Bürstenmachergef. Franz Leopold Preuß, 45 J. — T. d. Wachtmanns Carl Schock, 1 T. — S. d. Buchbinders Rudolf Nitsch, 4 J. — Arb. Wilh. Rud. Janzen, 69 J. — Unehel.: 1 S. todtgeb.

Schiffsnachrichten.

Paris, 2. März. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist der Dampfer „**Valparaiso**", welcher auf der Fahrt nach Brasilien begriffen war, bei der Einfahrt in den Hafen von Vigo **untergegangen**. Die Passagiere sowie das Gepäck und die Postsachen sind geborgen. (W. T.)

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 2 März (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 217 1/8. Franzosen 189 3/8. Lombarden 69 1/2. Ungar. 4 % Goldrente 76,20. Russen von 1880 fehlt. Tendenz: fest

Wien, 2. März. (Abendbörse.) Oesterr Creditactien 273,80. Franzosen 238,10 Lombarden 89,00. Galizier fehlt. 4% Ungar. Goldrente 96,00. — Tendenz: fest.

Paris, 2. März. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 83,00. 3% Rente 79,52. 4% Ungar. Goldrente 76 1/2. Franzosen 476,25. Lombarden 193,75. Türken 13,45 Aegypter 362. Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° loco 27,50. Weißer Zucker per März 32,00, per April 32,20, per März-Juni 32,60. Tendenz: ruhig.

London, 2. März. (Schlußcourse.) Consols 100 7/8. 4% preuß. Consols 103 1/2. 5% Russen de 1871 90 1/4. 5 % Russen de 1873 92 1/4. Türken 13 3/8. 4 % Ungar. Goldrente 75 1/4. Aegypter 71. Platzdiscont 3 1/4 %. Tendenz: ruhig. Havannazucker Nr. 12 13, Rübenrohzucker 10 1/2. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 2. März. Wechsel auf London 3 M. 21 7/16. 2. Orientanl. 99. 3. Orientanl. 99.

Liverpool, 1 März. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Fest. Middl. amerikanische Lieferung: März 5 5/32 Verkäuferpreis, März-April 5 5/32 do., April-Mai 5 11/64 Käuferpreis, Mai-Juni 5 13/64 Verkäuferpreis, Juni-Juli 5 15/64 do., Juli-August 5 1/4 Käuferpreis, August-Septemb. 5 9/32 Verkäuferpreis, Sept.-Oktober 5 13/64 d. Käuferpreis.

Glasgow, 1. März. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 43 sh. 3 d.

Newyork, 1. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95 1/8, Wechsel auf London 4,84 1/2, Cabl. Transfers 4,88, Wechsel auf Paris 5,22 1/2, 4% fund. Anleihe von 1877 128 1/8, Erie-Bahn-Actien 33 1/2, Newyorker Centralb.-Actien 113 1/4, Chicago-North-Western-Actien 114 3/8, Lake-Shore-Actien 94 1/4, Central-Pacific-Actien 35 3/4, Northern Pacific-Preferred-Actien 58 1/8, Louisville u. Nashville-Actien 60 3/4, Union-Pacific-Actien 57, Chicago-Milw. u. St Paul-Actien 90 7/8, Reading u. Philadelphia-Actien 36, Wabash-Preferred-Actien 30, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 60, Illinois Centralbahn-Actien 129, Erie-Second-Bonds 98 3/4.

Rohzucker.

Danzig, 2. März. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: unverändert ruhig. Heutiger Werth für Basis 88° R ist 19,10 M. incl. Sack per 50 Kilo franco Hafenplatz.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 2. März. Wind W.

Angekommen: Stadt Lübeck (SD.), Bremer, Lübeck, Güter.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Wood, King, Stephen a. Peterhead, Louis a. Hamburg, Unruh, v. d. Osten a. Leipzig, Falk aus Memel, Gebhardt a. Hanau, Schütz Achilles a. Berlin, Völker a. Gera, Kaufleute. v. Krieß a. Osterwitt, Mirwitz a. Schleswig, Rittergutsbesitzer. Otto a. Berlin, Director. Dr. Fischer a. Oels, Fabrikbesitzer. Moral a. Posen, Fabrikant.

Hotel de Berlin. Dir. Schrader a. Berlin, Reichstagsabgeordneter. Schottler n. Gem. a. Lappin, Fabrikenbesitzer. Gumprecht n. Gem. aus Neustadt, Landrath. Dullin, Richter, Stertz a. Breslau, Hofmann, Rittler, Löbmann, Rothamel, Rosenthal, Pricken, Fuchs a. Berlin, Broderk, Horstmann a. Hamburg, Stegmann a. Cassel, Herrmann a. Oedenburg, Homeyer a. Brandenburg, Lovisch a. Danzig, Thieme a. Leipzig, Nakelski a. Warschau, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Klappenbach a. Wittstock, Rorig a. Wernigerode, Ullmann a. Breslau, Lichting a. Aachen, Hennecke a. Darmstadt, Horn a. Annaberg, Anders a. Berlin, Hartmann a. Dresden, Pitschel aus Wittstock, Raatmann a. Stralsund, Simon a. Halberstadt, Borchert aus Wildingen, Kaufleute. Göldel a. Czapielken, Administrator.

Hotel drei Mohren. Metz a. Erfurt, Versicherungs-Inspector. Golembiewski a. Heisternest, Labunski a. Syrakowitz, Pfarrer. Tietsch a. Berlin, Zeuner a. Gießen, Maoke a. Pinneberg, Krause a. Ehrenfeld, Bartels a. Berlin, Wachter a. Döbeln, Neumann a. Stettin, Schneidemühl, Davidsohn, Schmidt a. Berlin, Schulz a. Liegnitz, Hölzig a. Leipzig, Kaufleute.

Kinder's Hotel. Kutz a. Rosenberg, Kaufmann. Seiler a. Melno, Kesper a. Willingen, Fabrikanten.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mewe Nr. 111 auf den Namen des Kaufmanns **Eduard Thiedig** eingetragene, zu Mewe belegene Grundstück

am 13. Mai 1887,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1237 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 1, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (3757

am 14. Mai 1887,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Mewe, den 26. Februar 1887.

Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Herrmann Rosenberg** von hier wird heute am 28. Februar 1887, Nachmittags 5 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Carl Schleiff** zu Graudenz wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 13. Mai 1887 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf den **25 März 1887**, Vormittags 11 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den **27. Mai 1887**, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 13, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 15. April 1887 Anzeige zu machen. (3769

Königliches Amtsgericht zu Graudenz.

Oeffentliche Zustellung.

Die Frau **Ottilie Schoeler**, geb. **Doering**, im ehelichen Beistande und das Fräulein **Rosa Doering** hierselbst Heiligegeistgasse Nr. 11, vertreten durch die Rechtsanwälte **Rosenheim & Steinhardt**, klagen hier gegen den Porzellanmaler **H. Foerster**, früher in Danzig, jetzt unbekannten Aufenthalts, aus einem schriftlichen Vertrage vom Januar 1886 über eine im Hause der Kläger gemiethete Wohnung auf Zahlung des Miethszinses für das 1. Quartal 1887 mit dem Antrage auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung von 153 M. und 5% Zinsen seit dem 1. Januar 1887 und vorläufige Vollstreckbarkeitserklärung des Urtheils und laden den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königliche Amtsgericht IX. zu Danzig

auf den 14. Juni 1887,
Vormittags 10 Uhr,
auf Pfefferstadt, Zimmer Nr. 40.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. (3732

Danzig, den 15 Februar 1887.

David,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts IX.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 23. Februar 1887 ist am 25. Februar 1887 die in Mewe errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Johann Klein** ebendaselbst unter der Firma

J. A. Klein

in das diesseitige Handels- (Firmen-) Register (unter Nr. 302) eingetragen.

Mewe, den 25. Februar 1887.

Königl. Amtsgericht.

Steckbrief.

Gegen die unten beschriebene unverehelichte **Martha Hiller**, geb am 13. Mai 1862 zu Saalfeld, zuletzt in Elbing aufhaltsam gewesen, welche flüchtig ist oder sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in das nächste Justiz-Gefängniß abzuliefern, auch hierher zu den Acten J. 484/87 Nachricht zu geben.

Beschreibung:
Alter: 24 Jahre. Statur: untersetzt. Größe: mittelgroß. Haare: röthlich blond. Zähne: gut. Augen: braun-grau. Gesichtsfarbe: gesund. Sprache: deutsch. Kleidung: rother Rock, blaue Taille mit Sammtstück, schwarzes Tuch. Besondere Kennzeichen: Sommersprossen. (3756

Elbing, den 24. Februar 1887.

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

In das diesseitige Genossenschaftsregister ist zu Nr. 4 Kol. 4 woselbst die Volksbank in Czersk, eingetragene Genossenschaft, eingetragen steht, Folgendes eingetragen worden:

Zu Vorstandsmitgliedern auf die Dauer von 3 Jahren sind:

1. der praktische Arzt Dr. **Zielinski** zu Czersk als Director,
2. der Besitzer u. Organist **Pyszora** zu Czersk als **Controleur**,
3. der Bäckermeister **Stracke** zu Czersk als Kassirer

gewählt worden.

Eingetragen auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung vom 9. Februar 1887 zufolge Verfügung vom 21. Februar 1887. (3698

Konitz, den 24 Februar 1887.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das diesseitige Genossenschaftsregister ist zu Nr 3 Kol. 4, woselbst der Bruß-Lesno'er Vorschußverein (Eingetragene Genossenschaft) eingetragen steht, Folgendes eingetragen worden:

Zu Vorstandsmitgliedern für die 3 Jahre vom 1. Januar 1887 bis 1. Januar 1890 sind:

1. der Gasthof-Besitzer **Peter von Przeworski** aus Bruß als Director,
2. der Gemeindevorsteher **Johann Jagalski** aus Bruß als Kassirer,
3. der Schneidermeister **Albrecht Wyrowirski** aus Bruß als Controleur

gewählt worden.

Eingetragen auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung vom 23 Januar 1887 zufolge Verfügung vom 12. Februar 1887.

Konitz, den 18 Februar 1887.

Königliches Amtsgericht.

Ladung.

1. Der Ersatz-Reservist Theodor Woelke zu Neu-Paleschken, Kreis Berent, ebenda am 19. Februar 1860 geboren, letzter Wohnort Neu-Paleschken,
2. der Ersatz-Reservist Vincent Blaszkowski zu Piechowitz, Kreis Berent, ebenda am 4. Januar 1860 geboren, letzter Wohnort Piechowitz,
3. der Wehrmann Gustav Friedrich Stiewe zu Dobrogosch, Kreis Berent, in Schönberg am 20. November 1856 geboren, letzter Wohnort Dobrogosch,
4. der Gefreite August Hermann Schneider zu Lippusch, Kreis Berent, in Kalisch am 4. October 1861 geboren, letzter Wohnort Lippusch,
5. der Arbeiter (Füsilier) Peter Wrobel zu Schülzen, Kreis Carthaus, in Dzielews Kreis Bütow, am 13 November 1859 geboren, letzter Wohnort Schülzen,

werden angeschuldigt, als beurlaubte Reservisten beziehungsweise Wehrmänner ohne Erlaubniß ausgewandert, beziehungsweise als Ersatzreservisten erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von ihrer bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben

Uebertretung gegen § 360 Nr 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des Königl. Amtsgerichts hierselbst auf

den 21. Juli 1887,
Vormittags 9 Uhr,

vor das Königliche Schöffengericht zu Berent zur Haupt-Verhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeß-Ordnung von dem Landwehr-Bezirks-Commando zu Pr. Stargard ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. I. E. 13/87.

Berent, den 19. Februar 1887.

Pessier,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts (3591

Am Dienstag, den 8. März 1887 von Vormittags 10 Uhr an, gelangen im **L. Klein'schen** Gasthause zu Rheda die nachfolgend verzeichneten Hölzer zur öffentlichen Versteigerung:

350 Stück Eichen-Nutz- und Schneideenden in Längen von größtentheils 4–8 Meter mit rot. 160 Festmeter.
60 Raummeter Eichen-Nutzholz 1., 100 Rm. 2. und 300 Rm. 3. Kl., 1. und 2. Klasse größtentheils 0,63 Meter und 3. Klasse 0,56 Meter lang,
25 Raummeter Buchen-Nutzholz 1. u. 150 Rm. 3. Klasse 0,63 resp. 0,56 Meter lang,
50 Stück Birken- und 10 Stück Aspen-Nutz- und Schneideenden mit rot. 25 Festmeter.
200 Stück Kiefern-Langholz mit rot. 330 Festmeter und eine Partie Kiefern-Stangen 1.–4. Klasse

Außerdem Brennholz, Kloben und Knüppel, sämmtliche Holzarten in größeren Quantitäten nach Bedarf.

Gnewau, den 27. Februar 1887.

Der Oberförster.

Geldgewinne.
Ulmer Münsterbau-Loose à 3 M. Zieh. schon 7., 8., 9. März.
Cölner Dombauloose à 3 M. Zieh. 10., 11. 12. März.
Marienburger Loose à 3 M.
7 Loose obiger Lott. in beliebiger Wahl **20 Mk.**
Oppenheimer Dombaul. à 2 M.
alle 4 Loose **11 Mk. 10 Pf.** Post-Einzahlung.
Sämmtl. Gewinnlisten prompt u. gratis. Versandt genau nach Wunsch durch d. Hauptagentur v.
Hermann Franz, Hannover.
Reichsmark 90 000 — Reichsmark 75 000

F. Berk m. vorzgl. Havanacigarren in Preisl. v. M. 60–300 f. tücht. Herrn F. Kuhse Wwe. Nchf., Hamb., etab. 1867.

Ziehung 23. März cr.
Erste grosse Pommersche Lotterie
Gewinne: W. M. 20 000, 10 000, 2000 etc. etc.
Loose à 1 M., 11 St. 10 Mk., 28 St. 25 M. Liste 20 Pf. extra

Nächste Ziehung 7.–12. März cr.
Geldlotterien von Ulm, Cöln u. Marienburg
Hauptgewinne: M. 90000, 2×75000, 3×30000 etc.
Loose à 3 Mk., ½ Anth. 1,70 Mk. 11 St. 17 M. ¼ Anth. 1 M. 11 St. 10 M.
(Porto 10 Pf., jede Liste 20 Pf. extra).

Für 10 Mark:
6 Pommerschen ⁶⁄₄ **Antheile obiger 3 Geldlotterien**
empfiehlt und versendet auch gegen Coupons und Briefmarken
Rob. Th. Schröder Stettin, Bankgeschäft u. General-Debit.
Den reellen Werth der Gewinne der Pommerschen Lotterie garantire ich dadurch, dass ich auf Wunsch bereit bin, die Gewinnloose abzüglich **10% gegen baar** zurückzukaufen. (1770

Kgl. Preuß. Lotterie 1 Klasse 4. u. 5. April
Originalloose zu Originalpreisen mit e Prov. v. 1 M. 50 ₰ pro ¼ also zum Preise v ¹⁄₁ 48 M., ½ 24 M., ¼ 12 M.
Ferner **Antheile:** ⅛ 6,50 M., 1/16 3,25 M., 1/32 1,75 M., 1/64 1 M. (ohne Preiserh. d. folg. Kl.) vers. das v. Glück so oft begünstigte Bank- u. Lotterie-Geschäft von **H. Goldberg** in Berlin, Dragonerstr. 21. Amtl. Gewinnlisten prompt.

Letzte Ulmer Münsterbau-Lotterie.
Haupt-Gewinne: **75 000, 30 000, 10 000 Mk.** ꝛc.
zusammen **350000 Mk. nur baares Geld.**
50000 Mk. sonstige Prämien,
zusammen
400 000 Mark.
Ziehung am 7. März 1887.
Loose zu 3 Mk., in Partien mit höchstem Rabatt, empfehlen die alleinigen General-Agenten in Ulm.
H. Klemm & Gebr. Schultes
und deren Agenten in Deutschland. (3434

Nur wenige Tage ausgestellt.
„Märchen",
Original-Gemälde von
Professor Gust. Graef aus Berlin
im **Apollosaal** des „Hotel du Nord",
geöffnet von 9–9 Uhr Abends, bei Dunkelheit **Reflektorbeleuchtung.**
Entree: 50 Pf. (3808

Sämmtliche Neuheiten
für die Frühjahrs- und Sommer-Saison sind eingetroffen.
Paul Dan,
Langgasse 55.
Anfertigung von **Herren-Garderobe** und **Wäsche.**
Lager sämmtlicher Herren-Artikel. (3810

Geschäfts-Verlegung.
Meiner hochgeehrten Kundschaft Danzigs und Umgegend mache die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage mein seit 23 Jahren bestehendes **Handschuh-, Schirm-, Cravatten- und Trageбänder-Geschäft** von der Wollwebergasse Nr. 30 nach der
Wollwebergasse Nr. 28
verlegt habe. Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, die Kunden in jeder Art stets reell und gut zu bedienen. Das Lager ist stets mit Neuheiten versehen und bitte ich das mich beehrende Publikum um weiteres Wohlwollen. (3812
Hochachtungsvoll
Joh. Rieser, Wollwebergasse 28.

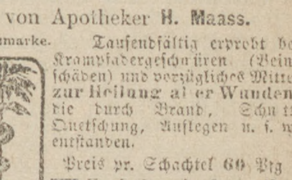
Joh^s. Grentzenberg,
Farbenhandlung, Hopfengasse 88,
schrägeüber der Kuhbrücke,
empfiehlt sämmtliche Sorten Malerfarben, Lacke und Firnisse, wie auch alle in dies Fach einschlagende Artikel, als: Pinsel, Spachteln, Farbmühlen, Läufer, Paletten ꝛc. (981

Friedrich Bornemann & Sohn, Pianino-Fabrik.
Berlin, Dresdenerstr. 38, empfiehlt kreuzsait. **Pianinos** in erster Qualität zu billigsten Fabrikpreisen. Zusendung fr. Fracht auf mehrwöchentl. Probe, ohne Anzahlung von 15 M. monatl. an. Preisverzeichniss franco. (3787

Ulmer- u. Kölner Domloose à 3 M. Ziehungen 7 und 10. März. **Marienburger Loose** à 3 M. Geldgew. M. 90 000, 75 000, 30 000 ꝛc. ꝛc., alle 3 Loose und Listen franco 9½ M. **J. A. Zimmermann,** Andernach a. Rh.

Vorbereitung zum Einjährig-Freiwill.-Examen. Eintritt jederzeit (3750
Dr. ph. **A. Rosenstein,** Goldschmiedegasse Nr. 5 I.

Muskauer Heilsalbe
von Apotheker H. Maass.
Schutzmarke.



Tausendfältig erprobt bei Krampfadergeschwüren (Beinschäden) und vorzügliches Mittel zur Heilung aller Wunden die durch Brand, Schnitt, Quetschung, Aufliegen u. s. w. entstanden.
Preis pr. Schachtel 60 Pfg.
Zu haben in fast allen Apotheken.
Hauptdepot **Radlauer's** Rothe Apotheke i. Posen. (3360

Buckskin zu Fabrik-Preisen an Private jed. Mass
Muster frei
August Schwemer
Neu Ruppin.

Baden-Badener Lithium-Pastillen,
sicherstes Mittel gegen **Gicht in allen Formen, auch mit Ablagerungen;** gegen **Harnstein- und Gries-Affectionen,** die auf Harnsäure beruhen. Zu haben in **Danzig in der Apotheke „Zur Altstadt",** Holzmarkt 1.

Butter.
Durch größere Abschlüsse mit den renommirtesten Molkereien bin ich jetzt in der Lage regelmäßig jeden Posten der als bekannt feinsten Centrifugen-Tafelbutter täglich frisch zu liefern und empfehle ich dieselbe für den sehr billigen Preis von M. 1,20 per Pfd. (3809
M. Wenzel 1 Damm 11.

Täglich frischen Räucherlachs,
à 1,80 M. bis 2 M., Kräuter-Anchovis in ¼ und ¹⁄₁ Blechbüchsen, sowie alle der Jahreszeit entsprechenden Räucher- und frische Fische versendet die Fischräucherei und Conserven-Fabrik von **J. Waltmann,** Seebad Putzig. (3814

Der Verein zur Obstverwerthung Grabau-Kanitzken E. G.
bei **Marienwerder** Westpr.
empfiehlt billigst **dick eingekochtes**
Pflaumenmus
sowie sein anerkannt gutes
gedörrtes Obst.

Strohhüte
wäscht, färbt, modernisirt schnell und gut (1975
August Hoffmann,
Strohhutfabrik, Heil. Geistgasse 26.

Zur Frühjahrsbestellung empfehle ich
Ia. Chilisalpeter, Superphosphate aller Art, fein gemahlene Thomasschlacke,
sowie sämmtliche anderen Düngemittel zu billigsten Preisen unter Gehaltsgarantie und coulanten Zahlungsbedingungen.
Max Bischoff,
Comtoir: Lastadie 14. (3480

Für Bauzwecke.
Träger, Eisenbahnschienen, gußeiserne **Säulen, Pilaster-Säulen** für Schaufenster, **Unterlagsplatten, Balkenschuhe, Bauwinden, Rammbären**
liefert zu billigsten Preisen
Eisengiesserei und Maschinen-Fabrik (3730
C. G. Springer-Danzig.

Eisenbahn-Schienen
zu Bauzwecken und Anschlußgeleisen,
Träger und Säulen
offeriren äußerst billig franco jeder Bahnstation oder Baustelle
Ludw. Zimmermann Nachfl.,
Danzig, (3258
Comtoir und Lager: Fischmarkt 20/21.

Acht junge sehr starke Zugochsen
stehen zum Verkauf (3575
Gut Kalwe Nr. 1 pr. Mlecewo.

Wegen Krankheit
des Besitzers ist ein **Grundstück** in Marienwerder mit neuen Gebäuden u. 1½ Morg. groß. Hofraum, an den Liebefluß grenzend und daher auch zu industrieller Anlage vorzügl. geeignet, u. günst. Beding. zu verk. Näh. Ausk. ertb. **Felbel,** Kreistaxator, Marienwerd.

Grundstückverkauf in Zoppot.
Dasselbe aus 3 Wohnhäusern mit Garten, in der Südstraße gelegen, ist unter günstigen Bedingungen zu verk.
Adr. u. Nr. 3763 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Apotheke gesucht.
Eine größere Apotheke wird zum Kauf gesucht. Anzahlung jetzt M. 50000, etwas später bis M. 90000. Uebernahme könnte sehr bald sein. (3754
Offerten sub K. 15961 a **Haasenstein & Vogler, Königsberg in Pr.**

9000 Thlr.
werden zu 5 Proc. zur absolut sicheren zweiten Stelle, innerhalb der Hälfte des reelle Werthes, auf 5 bis 10 Jahren gesucht.
Adressen unter Nr. 1394 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

7000 Mk. Kindergelder sind sofort zur guten ersten Stelle zu begeben.
Adressen unter Nr. 3630 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

6000 Mark
auf eine sichere Hypothek 5% verzinslich, habe ich zu verkaufen.
Adressen unter 3818 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Für mein **Getreide- u. Spiritus-Commissions-Geschäft** suche ich
einen Lehrling.
Otto Schwartz,
3816) **Danzig.**

Heirat Reiche Heiratsvorschläge erhalten Sie sofort i. verschlossenen Couvert (discret). Porto 20 Pf. „General-Anzeiger", Berlin SW. 61. F. Damen frei

---

Ein hiesiges größeres **Destillations-Geschäft** sucht per 1. April einen tüchtigen **Expedienten** der zugleich in der **Buchführung** bewandert ist. Nur Prima Referenzen werd. berücksichtigt.
Adressen unter 3689 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstr. 25.

Suche für sogleich ein bescheidenes Fräulein für meinen Haushalt, das auch gleichzeitig drei Kinder versehen muß.
Ludwig Leiser,
Thorn.

In einem hiesigen Waaren-Engros-Geschäft ist zum 1. April eine Lehrlingsstelle durch einen jungen Mann, der die Berechtigung zum einjährigen Dienst hat, zu besetzen.
Selbstgeschriebene Bewerbungen sind unter 3532 in der Exped. d. Zeitung einzureichen.

Einen unverheiratheten, nüchternen
Schneidemüller,
der sein Fach gründlich versteht, sucht zum sofortigen Antritt. (3813
Dampf-Schneidemühle Neuteich

Ein cand. phil. wünscht Nachhilfe- resp. Privatstunden zu ertheilen.
Adressen unter 3778 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Empfehle eine ganz perfecte **Landwirthin,** 40 Jahre, evang., mit der feinen Küche, Kälberzucht vollständig vertraut, gute Zeugnisse.
3699) **A. Weinacht,** Breitgasse 73.

Selbstst. Wirthinnen, Kochmamsells, Stützen der Hausfr., Ladenmädch. für verschiedene Geschäfte, nette junge Mädchen zur Bedienung für Restaurationen und Dienstmädchen jeder Art empfiehlt **J. Kindler,** Breitgasse 121.

Eine gepr. Lehrerin wünscht Schul- oder Privatunterricht zu ertheilen. Näheres Langfuhr 76 bei **Schnaase.**

Ein Student mit vorzügl. Empfehl. möchte Stunden ertheilen.
Adressen unter 3775 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine geprüfte, erfahrene, musikalische
Erzieherin,
welche die Ausbildung junger Mädchen bis zu 16 Jahren geleitet, sucht zu Ostern anderw. Engagement.
Adressen unter 3625 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein mit dem **Speditionsgeschäfte vertrauter junger Mann** sucht per sofort oder 1. April cr. Stellung, auch kann selbiger sich als Associé am Geschäft betheiligen.
Offerten unter 3804 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein Conditorgehilfe, welcher in verschiedenen Branchen der Conditorei gearbeitet hat, sucht Stellung im **Laden oder Laboratorium** oder auch im Fabrikgeschäft.
Gef. Offerten unter Nr. 2550 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine junge Dame, welche mit der Buchführung vertraut ist u. gegenwärtig noch in Stellung ist, wünscht vom 1. April anderweitig engagirt zu werden als Cassirerin oder Verkäuferin.
Dieselbe ist auch der polnischen Sprache mächtig. Adressen unt. 3802 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Kränkliche Damen und Kinder, welche sich hier behufs ärztlicher Behandlung aufhalten müssen, finden freundliche und billige Aufnahme in dem Hause einer älteren Dame, die besonders für die leidende Menschheit das tiefste Mitleid und größte Interesse hat und darum gerne zur Linderung der Leidenden etwas beitragen möchte. Gütige Offerten unter 3776 bitte in der Exped. d. Zeitung niederlegen zu wollen.

Gut empf. Pension bei mäßigen Beding. finden z. 1. April Hundegasse 87 j. Damen, die das Seminar bes. und Schül. j. Alters der höh. Töchterschule bei **G. Funk,** Kinderg.-Vorst. und **M. Funk,** Pfarrerwittwe. Bis zum 19. März Adr. Töpfergasse 14 erbeten.

Ein Restaurant oder eine wirklich dazu geeignete Parterrelokalität im Mittelpunkte der Stadt wird schleunigst zu miethen gesucht.
Adressen unter W. 4 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Weidengasse 4 b
ist eine comfortable sehr freundliche Wohnung 4 Stuben nebst Zubehör umzugshalber für 700 M. vom ersten April zu vermiethen. Näheres daselbst parterre rechts. (3412

Gr. Wollweberg. 2
ist die Saal-Etage vom 1. April oder später zu vermiethen (3807

Fleischergasse Nr. 8 ist ein Comtoir oder auch Militair-Bureau v. gl. oder 1. April zu vermiethen, parterre.

Hundegasse No. 78
ist vom 1. April ab die
Hange-Etage
zu vermiethen. (3801
Besichtigung täglich von 1–3 Uhr.

Ein Comtoir von 3 Stuben (1 auf Wunsch möblirt) ist in der Hange-Etage Brodbänkengasse 24 zum 1. April zu vermiethen. (59

Das Ladenlokal Langgarten 112, in dem bisher ein Droguen-Geschäft mit best. Erfolge betrieb. word., ist v. 1 April zu vm. N. Mattenbuden 5, 1.

Heil. Geistgasse 85
ist die Hange- und Saal-Etage, best. aus 4 Zimmern ꝛc., ferner die Ober-Saal-Etage, best. aus 2 gr. Zimm., Entree, heller Küche ꝛc. vom 1. April cr. ab getrennt zu vermiethen.
Näheres Breitgasse 52 im Lachs.
Die Hange-Etage eignet sich auch zum Comtoir (3297

Kegelbahn.
Empfehle meine neue Bahn zur gef. Benutzung. Olivaer Thor Nr. 7.
3815) **Wilh. Janzohn.**

Café Hortensia.
Heute wie jeden Donnerstag:
Gross. Kaffee-Concert.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.